Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

24.08.1944 (Nr. 232)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2.30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. 42 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Postzustellgeld. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

# Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8. Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 66. Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 6; Br.-Blumenthal, Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 232 | 14. Jahrgang | Donnerstag, 24. August 1944 | Einzelpreis 15 Rpf.

# Neue Waffen lüften ihr Geheimnis

*Erstmalige Vorführung auf einem niederdeutschen Truppenübungsplatz – Die Weiterentwicklung des „Stuka zu Fuß" – In ungeheurer Geschwindigkeit prasselt riesige Munitionsmenge auf den Zielraum – Höchstform des Vernichtungsfeuers entlastet die Infanterie – Jugend strömt zur Nebeltruppe*

Eigener Bericht der „Bremer Zeitung"

BZ. Bremen, 24. August. Die fortschreitende Produktion und der gesteigerte Einsatz der neuartigen deutschen Waffen erlaubt jetzt die Bekanntgabe von Einzelheiten der von der Nebeltruppe bereits vor dem Feind mit denkbar größtem Erfolge eingesetzten Spezialwerfer. Es handelt sich hier um eine neue Truppengattung des Heeres und eine der neuen Vernichtungswaffen, die im Zusammenwirken mit anderen noch geheimgehaltenen Kampfmitteln dem Kriege ein völlig geändertes Gesicht geben werden.

Das zu einem Truppenübungsplatz entsandte Redaktionsmitglied der „BZ." berichtet:

Löwenhaftes Gebrüll gellt in sekundenlangen Abständen über die Heide. Undeutlich scheinen dunkle Vögel den blauen Aether zu durchpfeilen. Plötzlich stehen vor dem Wald graubraune Wolken; ihre stumpfen, welchen Pastellfarben entsprechen genau dem Gefieder des tüchtigen Landhuhns. Dumpfer Aufschlag auf Aufschlag — grell prallt das Echo aus allen Ecken! Das ist die Nebeltruppe, die Angehörigen der Hitler-Jugend und Vertretern der deutschen Presse auf einem Uebungsplatz im niederdeutschen Raum einen eindrucksvollen Begriff neuer deutscher Waffen vermittelt.

Nebeltruppe! Seit sie mit ihren Raketengeschossen im Felde bei uns mit einzelnen „Ofenrohrgeschwadern" und „Stukas zu Fuß" berühmt und beliebt wurde, sind Jahre ständig steigenden Erfolges gekommen. Wir werden nun die Krönung im Masseneinsatz neuartiger Vergeltungswaffen gegen einen Feind erleben, der mit Unmenschlichkeit unerbittlich erbarmungslose Antwort herausgefordert hat. Die jüngste Waffe des deutschen Heeres, vom Obersten Befehlshaber zielbewußt gefördert, nimmt ständig an Umfang zu. Ihre Brigaden bieten dem jungen Kriegswilligen nicht nur technisch hochinteressante Aufgaben, sondern auch hervorragende Aussichten in Entwicklungsmöglichkeiten und Laufbahnen. Allerdings verlangt die neue Truppengattung des Heeres kräftige und handfeste Soldaten. Es liegt auf der Hand, daß der Dienst bei dieser idealen Form der Infanterie Befriedigung und Geltung bringt, hat die junge Nebeltruppe doch bereits höchste Anerkennung errungen.

**Denn überall, wo in der Schlacht die Entscheidung fällt, da rückt die Nebeltruppe heran.**

Die Nebeltruppe bekämpft in erster Linie die Bereitstellungen des Feindes und seinen Massenangriff. Artillerie und Nebeltruppe ergänzen sich zu stärkster Wirkung, wobei die letztere infolge ihrer ungeheuren Feuergeschwindigkeit in ganz kurzer Zeit größte Munitionsmengen auf den Gegner herunterdonnern läßt.

Die Spezialität der Nebeltruppe ist also der zeitlich und räumlich begrenzte Masseneinsatz, und dadurch ist die Nebeltruppe zu einer Schwerpunktwaffe des Heeres geworden, die mit ihren Salven die Höchstform des Vernichtungsfeuers erreicht. Wenn wir Deutschen in bedrängter Lage fern ein Gebrüll hörten, das an das laute Rutschen eines schweren Eichentisches auf dem Parkett erinnerte, ging ein Aufatmen durch unsere Stellungen. Das Gerausch kam von den Nebelwerfern, ihr Gebrüll, das „Wunschkonzert" des Infanteristen, entzündete schlagartig seinen Kampfgeist und riß ihn hoch zum Angriff. Kamen wir an die Stätte, wo die Waffe gewirkt hatte, so fanden wir die Erde um und um gekehrt, verbrannt, tot, in schwarzen Trümmern. Aus den Stoppeln der Wälder sahen die Fetzen feindlichen Kriegsgerätes und die zerrissenen Glieder der Bolschewisten heraus.

Das waren die ersten Werfer und die Grundform von einer der Waffen, deren Massenproduktion Briten und Amerikaner in schleunigster Kräfteanspannung zwingt, um noch vorher eine Entscheidung herbeizuführen.

Der geheimnisvolle Name „Nebeltruppe" entspringt ihrem Einsatz als Tarner und Verschleierer des Krieges mit Nebelmunition und -gerät, gilt aber auch dem Mysterium ihres Gesamtwirkens. Die Waffe wird zwar wie eine schießende Waffe artilleristischer Art verwendet, bedient sich aber kleinerer, leichter, auffallend einfach konstruierter Abschußgeräte. Denn der Raketenantrieb läßt den Rückstoß beim Abschuß entfallen; sie erfordert daher nicht den komplizierten Bau eines fein durchkonstruierten Geschützes. Die Geräte, die wir neben jungen, in praktischen, weil monteursmäßigen Felduniformen steckenden Soldaten mit Drahtverspannungen verankert fanden, dienen lediglich dazu, den Geschossen Erhöhung und Seitenrichtung zu geben. Das äußerst leichte Gewicht des Werfers verhilft der Nebeltruppe

**zu Wendigkeit und schneller Feuerbereitschaft, auch bei schlechten Gelände- und Wetterverhältnissen.**

Die Munition besteht aus Geschoß und und Treibsatz. Ihre Splitter- und Druckwirkung fügt dem Feind körperlich und materiell verheerende Verluste zu. Durch die gleichzeitige Detonation vieler Geschosse im Zielraum bildet sich eine Druckwelle, die auch jene Gegner unschädlich macht, die nicht unmittelbar durch Splitter erfaßt werden.

Der Schuß wird elektrisch ausgelöst, aus Deckungen. Manche von uns, die im Sommer 1941 bei Dünaburg die merkwürdigen Geschütze stehen sahen und allzu neugierig herantraten, wurden beim Abschuß unsanft auf den Rücken befördert. Der Sprengstoff aus diesen Fünf-, Sechs- und Zehnlingen ist so brisanter Art, daß er aus den bisher üblichen Geschützen nicht abgeschossen werden konnte.

Zum erstenmal wurden 1940 die Werfer beim Uebergang über den Oberrhein eingesetzt, um dann allmählich in den Brennpunkten der Ostschlachten, in Afrika, bei Cassino und jetzt in Normandie und Bretagne mitzusprechen. Sie löschen jeden feindlichen Widerstand aus. Wenn wir genügend von diesen Waffen besitzen werden, wird

**eine noch bedeutsame Entlastung der Infanterie**

eintreten, ersetzt doch je 1 Werfer bereits mehrere Batterien Artillerie!

Das Einzelschießen, Batterieschießen, die Feuerschläge der Nebelwerfer, Gebirgsnebelwerfer, Panzerwerfer, schwere Wurfgeräte machten Hitler-Jugend und Presse auch mit dem Gerät bekannt, das der schnell berühmt gewordenen Truppe ihren Namen gab: mit Nebelzerstäubern, Blendkörpern, Nebelkerzen, Faßnebelkerzen und Schnellnebelkörpern — Tarnkappen für unsere Front, Scheuklappen für den Gegner! Wir kennen im übrigen die Anwendung des Einnebelns schon seit langem bei der Kriegsmarine und benutzen sie ja auch zum Schutz von Industrieanlagen und Großstädten durch Sprühvorrichtungen. Die Einnebelung hilft Verluste an Menschen, Material, Kraft vermeiden. Gespensterhaft wurde die Arbeit der Nebeltruppe auf ihrem Uebungsplatz. Schneeig wölkten aus den stationären oder geschossenen Nebelquellen dichte Fahnen in den blauen Himmel, um zart zu verfließen und eine undurchsichtige Wand aufzubauen oder durch Schleierzonen eine riesige Waschküche vorzutäuschen.

Wer der erstmalig den Blicken der Oeffentlichkeit freigegebenen Funktion der Nebelwaffen beiwohnte, verließ mit Hochgefühl und größter Zuversicht den Platz. Das die Besichtigung abschließende

**Vorführungsschießen einiger schwerster Spreng- und Flammgranaten**

riß die um uns versammelten Jungen zu Begeisterungsausbrüchen hin: aus den unsichtbaren Werferstellungen drang ein ohrenbetäubendes Gebrüll wie von erregten Riesentieren der Vorzeit und dann hörte man ein Sausen, als erhöben sich wunderliche Raumschiffe in die Lüfte. Bündel seltsamer Geschosse quirlten dahin, lockerten sich zu verschiedenen Flugbahnen, um dann doch geschlossen niederzustürzen. Dann erhob sich grau und schwarz aus dem blutrothen Feuerschein der Fontänen brennenden Flammöles der grauenvolle Atem der Vernichtung aus der mißhandelten Landschaft. Es war, als ob dort soeben ganze Erzbergwerke geschmolzen wären.

**So sieht eine der deutschen Waffen im fünften Kriegsjahr aus, in denen wir einen auf Jahre nicht — wenn überhaupt — einholbaren Vorsprung besitzen. Wir können sie in Massen herstellen, wenn der große Arbeitseinsatz, der nun im deutschen Volk anhebt, rollt. Dann wird die Welt erkennen, daß Deutschland und niemand anders als Gewinner diesen größten aller Kriege des Erdballs beenden wird!**

## Die Schwerpunktwaffe des Heeres

Von
Oberst W. Maltzahn

Eine Hauptschlacht auf dem Kriegstheater ist der Stoß des Schwerpunktes gegen den Schwerpunkt; je mehr Kräfte wir in dem unsrigen versammeln können, um so sicherer und größer wird die Wirkung sein. Clausewitz „Vom Kriege".

Unter den zahlreichen neuartigen Waffen, die der gegenwärtige Krieg hervorgebracht hat, ist das Raketengeschoß eine der augenfälligsten. Es hat in der Kriegsgeschichte seine Vorläufer gehabt. Die Heere zahlreicher Staaten haben sich seiner zu bedienen versucht, aber niemals sind sie über unbedeutende Anfänge und begrenzte Anwendungsmöglichkeiten hinausgekommen. Immer wieder sind daher diese Anläufe im Dunkel der Vergessenheit untergegangen. Erst in neuerer Zeit ist es der Deutschen Wehrmacht gelungen, in langjährigen wissenschaftlichen Arbeiten und praktischen Versuchen das Raketengeschoß zu einer Waffe zu entwickeln, die, ihrer klar herausgestellten Eigenart entsprechend verwendet, in den letzten Jahren unzählige Male bei der Erringung großer Erfolge ausschlaggebend mitgesprochen hat.

Wer heute zum ersten Male einen der verschiedenen Nebelwerfer, wie sie zu vielen Hunderten an allen Fronten im Einsatz sind, mit seinen Raketengeschossen erblickt, mag verblüfft sein über die Einfachheit, ja Primitivität des Gerätes. Er kann freilich nicht ermessen, wie weit und wie mühsam der Weg war, der zu diesem Ergebnis geführt hat. Es ist der große Vorteil unserer Waffe, daß ihr Gerät im Grunde nur die eine Aufgabe hat, dem Geschoß die Richtung zu geben, während das gezündete Geschoß sich mit eigener Kraft antreibt. Die komplizierte Aufgabe des Artillerie-Geschützes, das dem Geschoß zugleich Richtung und Antrieb verleiht und dadurch einen gewaltigen Gasdruck auszuhalten hat, fällt bei unserer Waffe fort. Durch diesen Vorteil ist ihre Herstellung wesentlich einfacher und kann daher auch Werkstätten anvertraut werden, die über keine hochentwickelten Spezialanlagen verfügen. Die humorvolle Bezeichnung „Ofenrohrgeschwader", wie sie beim Erscheinen unserer Nebelwerfer hier und da an der Front aufgetaucht ist, hat schon ihre Berechtigung, und wir sind stolz darauf, mit so wenig Material überall so viel erreicht zu haben. Auf Grund der geringeren Treffgenauigkeit gegenüber den Geschützen der Artillerie besteht die Hauptaufgabe unserer Waffe in der Bekämpfung von Flächenzielen. Dem Truppenführer, der sie in diesem Sinne richtig einsetzt, wird der Erfolg niemals versagt bleiben.

Unsere Waffe — das kann nicht oft genug gesagt werden — ist kein Artillerie-Ersatz! Aber sie ergänzt die Artillerie und löst Aufgaben, welche diese gar nicht oder nur unter Einsatz einer vielfachen Menge an Gerät und Mannschaften zu meistern

# Britenkreuzer durch U-Boot im Nordmeer versenkt

*Anhaltend scharfer Druck des Feindes – Zäher Widerstand unserer Divisionen – Erfolgreicher Gegenangriff nördlich Mantes – Sowjetische Angriffsspitzen zum Stehen gebracht – 60 Terrorflugzeuge abgeschossen*

**dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 23. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Westlich der unteren Seine drängt der Feind unseren Absetzbewegungen auf den Touques-Abschnitt beiderseits Lisieux scharf nach.**

**Bei und westlich Evreux sowie zwischen Eure und Seine leisten unsere Divisionen dem mit starken Kräften nach Norden angreifenden Gegner zähen Widerstand. Er konnte nur unter schweren Verlusten geringen Geländegewinn erzielen.**

**Unser Gegenangriff gegen den feindlichen Brückenkopf nördlich Mantes warf den Gegner nach schweren Kämpfen weiter auf den Fluß zurück. Südlich Paris griff der Feind unsere vorgeschobenen Sicherungen mit starken Kräften an und drängte sie auf die Seine zurück.**

**Weiter südlich wird an der Yvonne gekämpft.**

**In Südfrankreich behauptet sich die Besatzung von Toulon gegen den angreifenden Feind in erbitterten Kämpfen. Südlich der Durance setzten sich unsere Divisionen unter starkem feindlichen Druck befehlsgemäß weiter nach Westen ab.**

**An den Paß-Straßen der französisch-italienischen Grenze wurden mehrere Terroristengruppen unter hohen blutigen Verlusten geworfen und größtenteils aufgerieben.**

**Kampf- und Schlachtflugzeuge griffen den feindlichen Uebersetzverkehr über die Seine nördlich Mantes mit guter Wirkung an. Mehrere Ponton-Brücken und vollbeladene Fähren wurden zerstört.**

**Im Seegebiet nördlich Le Havre versenkten Räumboote und Unterseebootjäger drei britische Schnellboote und beschädigten drei weitere. Auf der St. Malo vorgelagerten Ile de Cecembre wehrte die noch immer hartnäckigen Widerstand leistende Marinebatterie den Angriff eines feindlichen Zerstörerverbandes ab.**

**Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen über der französischen Atlantikküste sieben feindliche Bomber ab. Zwei eigene Fahrzeuge gingen nach Bombentreffern verloren.**

**Das Vergeltungsfeuer der V 1 auf London dauert an.**

**In Italien nahm der Feind seine Durchbruchsversuche im adriatischen Küstenabschnitt gestern nicht wieder auf.**

**Im südlichen Bessarabien und in der Moldau griffen die Sowjets mit starken Panzer- und motorisierten Kräften weiter an. Deutsche und rumänische Verbände brachten die feindlichen Angriffsspitzen nach tiefen Einbrüchen an mehreren Stellen zum Stehen. Nordwestlich Baranow zerschlugen unsere Truppen, durch Artillerie und Werfer hervorragend unterstützt, stärkere sowjetische Kräftegruppen. Südöstlich Warke und nordöstlich Warschau wurden erneute Durchbruchsversuche der Sowjets vereitelt. Eine Panzerdivision schoß allein bei diesen Kämpfen 52 feindliche Panzer ab.**

**Zwischen Bug und Narew traten die Sowjets unter Einsatz starker Panzer- und Schlachtfliegerverbände erneut zum Angriff an. In schweren Kämpfen wurde der Feind in den rückwärtigen Linien aufgefangen.**

**Im Einbruchsraum westlich Modohn wurden die Bolschewisten im Gegenangriff nach hartem Kampf zurückgeworfen. Westlich des Pleskauer Sees scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe.**

**Kampf- und Schlachtfliegerverbände griffen an den Schwerpunkten wirksam in die Erdkämpfe ein und zerstörten in Tiefangriffen zahlreiche feindliche Panzer, Geschütze und mehrere hundert Fahrzeuge.**

**Durch Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe verloren die Sowjets an der Ostfront gestern 62 Flugzeuge.**

**Bei einem Luftangriff britischer Flugzeuge auf einen nordnorwegischen Stützpunkt schossen Sicherungsfahrzeuge weitere sieben Bomber ab. Vier davon wurden allein von einem Vorpostenboot zum Absturz gebracht.**

**Im Nordmeer griff eines unserer Unterseeboote einen Kreuzer der Dido-Klasse an. Nach drei Torpedotreffern brach der Kreuzer auseinander und sank.**

**Nordamerikanische Bomber griffen das Gebiet von Wien und einige Orte in Oberschlesien an. Deutsche und ungarische Luftverteidigungskräfte schossen 37 feindliche Flugzeuge, darunter 51 viermotorige Bomber, ab. In der Nacht wurden über Westungarn drei weitere feindliche Bomber zum Absturz gebracht.**

### Besonders bewährten sich:

**dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 23. August. Zu dem heutigen OKW.-Bericht wird ergänzend mitgeteilt: Die niedersächsische 19. Panzerdivision unter Führung von Generalleutnant Kaellner hat sich in den schweren Kämpfen südostwärts Warka durch unerschütterliche Standhaftigkeit und hervorragenden Angriffsgeist besonders ausgezeichnet. In den harten Abwehrkämpfen bei Wilkowischken hat sich eine Kampfgruppe der Panzergrenadier-Division „Feldherrnhalle" durch besondere Tapferkeit hervorgetan.**

### Das Eichenlaub verliehen

**dnb. Führerhauptquartier, den 23. August. Der Führer verlieh am 19. Aug. das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Gerhard Pick, Kommandeur eines württembergisch-badischen Grenadier-Regiments, als 553. Soldaten der deutschen Wehrmacht.**

### Neue Ritterkreuzträger

**dnb. Führerhauptquartier, den 23. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hans v. Poncet, Kommandeur eines württ.-badischen Gren.-Regts.; Major Rudi Schenk, Bataillonskommandeur in einem norddeutschen Gren.-Regt.; Oberfeldwebel Alfred Peters, Zugführer in einem schlesischen Grenadier-Regiment.**

**Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Stromeier, Batteriechef in einem Flak-Regiment; Oberleutnant Ebersbach, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader; Leutnant Rumpelhardt, Bordfunker in einem Nachtjagdgeschwader; Feldwebel Köster, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader.**

# Kosaken gegen französische Terroristen

*Gemeinsam mit Gebirgsjägern in zehn Tagen 78 Bandenlager ausgehoben*

**dnb. Berlin, 23. August. Ein größeres Unternehmen gegen französische Terroristen beiderseits der Ain wurde dieser Tage erfolgreich abgeschlossen. Die Banden hatten in den letzten Wochen mehrere Orte überfallen, dabei Teile der Bevölkerung als Geiseln verschleppt und auch kleinere deutsche Fortsbesatzungen gefangen genommen. Eine sere Gebirgsjäger die gemeinsam mit Freiwilligenverbänden aus dem Osten, von einem Kampfgeschwader der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt, die Terroristen angriffen, konnten dabei in zehn Tagen 78 Bandenlager und 137 Unterschlupfe ausheben und vernichten.**

Unter den erbeuteten Waffen befanden sich neben Maschinengewehren und Panzerbüchsen 219 Maschinenpistolen und über 300 Gewehre und an 1500 Handgranaten, 60 000 Schuß Maschinengewehrmunition sowie 130 000 Schuß Gewehr- und 48 000 Schuß Pistolenmunition fielen in deutsche Hand. Die erbeuteten Sprengstoffmengen sind erheblich. An Fahrzeugen wurden 198 Lastkraftwagen und 2368 Personenkraftwagen sichergestellt. Hierbei zeigten sich die Kosaken mit ihren Pferden als unermüdliche Kämpfer. Bei Thoirette hatten die Banden die einzige Brücke über die Bienne gesprengt, so daß die Kosaken auf einem nur einen Meter breiten, in 10 Meter Höhe über den Fluß führenden Steg das steile Felstal überqueren mußten. Während die Terroristen den hundert Meter langen Steg aus ihren Felsennestern dauernd unter Feuer hielten, jagten die Kosaken mit ihren 500 Pferden auf dem schmalen Steg über den Fluß und erreichten ohne Ausfälle das jenseitige Ufer. Dort stürmten sie die feindlichen Widerstandnester und räucherten die Banden aus. Die Terroristen verloren bei diesem Unternehmen insgesamt 500 gezählte Tote und 629 Gefangene. 70 deutsche Soldaten und 184 verschleppte französische Geiseln konten befreit werden.

### Norwegischer Freiwilliger für Ein-Mann-Torpedo

**dnb. Oslo, 23. August. Wie „Aftenposten" erfährt, hat sich der erste norwegische Freiwillige zum Einsatz bei den Ein-Mann-Torpedos der deutschen Kriegsmarine gemeldet. Es ist der 18jährige Johan Aalen aus Stavanger.**

## Hitterjunge, die Nebeltruppe ruft!

**Vielseitige Aufgaben erwarten Dich**

Vielseitig sind die Kenntnisse, die diese Truppe von ihren Offizieren und Unterführern verlangt. Der junge Nebelsoldat wird deshalb auf allen Gebieten eingehend geschult, damit er nach beendigter Ausbildung als Vorgesetzter an der Front seinen Platz vorbildlich ausfüllen kann.

Am Werfer lernt er das Umgehen mit dem Gerät, das Richten, Laden und Zünden, er weiß bald, wie er seinen Werfer eingraben und tarnen muß. Er erhält genaue Waffen- und Munitions-Kenntnisse, am Sandkasten werden ihm die taktischen Grundsätze des Einsatzes der Nebeltruppe vermittelt. Im Nachrichtentrupp erfährt er die Ausbildung am Fernsprecher und am Funkgerät, er lernt taste und den Sprechfunk üben. Vielfältig und für jeden begabten Menschen besonders interessant sind die Arbeiten im Rechentrupp. Hier lernt er seine Stellung vermessen, eine Batterie einrichten, er lernt den Umgang mit Kompaß, Karte, Scherenfernrohr, Entfernungsmesser und vielen anderen optischen Geräten. Beherrscht er die wichtigen artilleristischen Grundbegriffe, so werden ihm die Ausrechnungen der Schießunterlagen anvertraut, er muß Witterungs- und Gelände-Einflüsse, Munitionsarten und Streuungsgrenzen berechnen lernen. Der technisch interessierte junge Soldat hat Gelegenheit, den militärischen Führerschein zu erwerben, um einen Lkw. oder eine Zugmaschine, einen Pkw. oder ein Kettenrad im schwierigsten Gelände einwandfrei fahren zu können.

Diese große Vielseitigkeit wird ergänzt durch die große Vielzahl der Werfer der Nebeltruppe. Der „Nebler" mit den verschiedenen Werfertypen mit allen Einzelheiten genauestens kennen, außerdem muß er, wie jeder Grenadier, mit Karabiner und Maschinengewehr, mit Handgranate und Sprengladung umzugehen wissen. Durch ihren häufig wechselnden Einsatz bietet die Nebeltruppe dem jungen Offizier und Unterführer besonders große Bewährungsmöglichkeiten. Mit Wendigkeit und schneller Auffassungsgabe muß er die Verschiedenartigkeit der jeweiligen taktischen Lage schnell erkennen und sich ihr anzupassen verstehen. Hier kann er seine Fähigkeiten beweisen und sich von seinen Kameraden auszeichnen. In guter Zusammenarbeit mit den anderen Waffengattungen — sei es Infanterie, Pioniere, Artillerie oder Panzer — kann er dann zum erfolgreichen Einsatz der Nebeltruppe beitragen.

Meldungen beim Wehrbezirkskommando mit Antrag: Einziehung zur Nebeltruppe!

vermag. Sie ist die Waffe des Massenfeuers, wobei es darauf ankommt, soviele Rohre wie nur irgend möglich zeitlich und räumlich zusammenzufassen. Das ganze Geheimnis einer erfolgreichen Verwendung liegt in dem richtigen Erkennen und Ausnutzen ihrer Wirkungsweise und Leistungsfähigkeit, d. h. jede Zersplitterung muß vermieden und die vollkommenste Lösung im geschlossenen Einsatz gesucht werden.

Um der ständig wachsenden Wirkung aller Waffen zu begegnen, strebt die moderne Kriegführung die Leere des Gefechtsfeldes an. Das zwingt, soweit die Notwendigkeit des Zusammenwirkens es zuläßt, zu einer weitgehenden Zerlegung aller im Kampffeld eingesetzten Kräfte in möglichst viele kleinere Gruppen. Es ist klar, daß solche Einzelziele für unsere Waffe nicht geeignet sind, ihre Bekämpfung durch Nebelwerfer würde nur eine sinnlose Munitionsvergeudung bedeuten. Immer wieder jedoch wird der Feind im entscheidenden Augenblick Menschenmassen, oft auf kleinstem Raum, einsetzen müssen, wenn es sich für ihn darum handelt, im Angriff selbst durchzubrechen, oder in der Abwehr einen Durchbruch unserer Truppen zu verhüten. Es sind dies die Schwerpunkte im kriegerischen Geschehen der Front. In allen diesen Fällen ist keine Waffe so nötig und so wirkungsvoll wie die Nebelwerfer, die mit ihren Geschossen in kürzester Zeit eine Fläche überschütten, durchwühlen und alle dort befindlichen Kräfte weitgehend zerschlagen.

Die Werferwaffe ist daher eine ausgesprochene Schwerpunktwaffe. Für diese Stunden, ja Augenblicke der Entscheidung, muß sie zur Verfügung stehen. Dafür muß sie aufgespart werden, selbst dann, wenn es bereits lange vorher schon noch so verlockend sein sollte, sie einzusetzen. Es gilt daher oft hart zu sein, zu schweigen und abzuwarten, um mit Wucht und reichlichem Munitionseinsatz im richtigen, d. h. entscheidenden Augenblick überraschend zuzuschlagen.

Dann — und nur dann — wirkt unser Einsatz vernichtend. Dann führt er zu jenen Erfolgen, die unserer Waffe an allen Fronten den Namen „Stuka zu Fuß" eingebracht haben. Das Einschlagen unserer Salven ist der Paukenschlag, mit dem im Angriff die Bresche für die bereitgestellte Infanterie geschlagen, in der Abwehr die andrängende Masse des Feindes zerschmettert oder aufgelöst zurückgedrängt wird.

Dann ist die Waffe das, was sie sein soll: im Angriff der Rammbock vor unserer Infanterie, in der Abwehr der Wellenbrecher vor unseren Stellungen. Um für diese Aufgabe bereit zu sein, ist engste Zusammenarbeit mit der Infanterie für uns oberstes Gebot. Sie findet ihren Ausdruck durch Abstellung zahlreicher vorgeschobener Beobachter zur Infanterie und — soweit irgend möglich, durch Zusammenlegen der Gefechtsstände. Diese enge Kameradschaft zwischen Infanterie und Nebeltruppe hat sich im Laufe der Kriegsjahre hervorragend bewährt. Wir wissen, daß die Infanterie uns vertraut, sie kennt unseren Grundsatz:

Schweigen — Schießen — Zerschlagen!

### Trotzig, treu und stark

dnb. Berlin, 23. August. Die enge Verbundenheit zwischen Führung und Volk erwies sich im Gau Essen erneut bei den überraschenden Besuchen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, die dieser in verschiedenen Betrieben den Schaffenden unmittelbar an ihren Arbeitsstätten abstattete. Wellen entschlossener Zuversicht strömten ihm entgegen, wenn er die Schaffenden aufrief, trotzig zu bleiben und nun erst recht in erbittertem Haß gegen unsere Feinde an der Verbesserung und weiteren Vermehrung unserer Rüstung zu arbeiten.

**„Deutsche Erfinder, Konstrukteure und Arbeiter werden den technischen Vorsprung, den der Gegner auf dem Gebiet einiger Waffen zur Zeit besitzt, schon bald beseitigt haben. Der Tag wird kommen, da wir wieder am Zuge sind. Bis dahin fordere ich euch auf, habt Vertrauen, glaubt und schafft! Ueberall in Deutschland strömen jetzt Tausende und aber Tausende neu in die Fabriken und in die Wehrmacht, um die deutsche Panzerfaust zur entscheidenden Runde zu kräftigen, daß der Enderfolg auf unserer Seite liegt."**

Dr. Ley wandte sich bei seiner Ansprache insbesondere auch an die Frauen, die mit größtem Erfolg zahllose Arbeitsplätze von Männern eingenommen haben und weiter einzunehmen im Begriff seien.

# Heldenhafte Kämpfe der Waffen-ϟϟ

*Zum Ausbruch unserer Verbände nördlich Argentan – Marinebatterien von Jle de Cecembre feuern noch*

**dnb. Berlin, 23. August. Nordwestlich Argentan haben sich unsere vorübergehend westlich der oberen Dives abgeschnittenen Verbände bei Vermoutiers in die Hauptkampflinie eingereiht und dort am Montag und Dienstag trotz des vorausgegangenen mehrwöchigen Ringens sofort starke Angriffe des nachdrängenden Gegners abgeschlagen. Das Aufbrechen des feindlichen Ringes war eine der glanzvollsten Waffentaten unserer an der Invasionsfront stehenden Truppen.**

**Unter der Führung von Oberstgruppenführer und Generaloberst der Waffen-ϟϟ Hauser, der bei dem Gegenangriff verwundet wurde, traten die umfaßten Kräfte am 20. August in mehreren Sturmkolonnen zum Durchbruch nach Osten an. Als Rammböcke schlugen die Panzertruppen unter General Eberbach die erste Lücke und reichten den ihnen entgegenstoßenden Verbänden der Waffen-ϟϟ die Hand. Aber noch fünf weitere Stunden schwerster Kämpfe waren nötig, bis die nachstoßende Infanterie die Bresche weit genug für das Abfließen der Haupttruppen geöffnet hatte.**

Ein weiteres Ruhmesblatt schreibt der zum äußersten entschlossene Kampfgeist unserer Soldaten auf Cecembre. Auf ihrer kleinen Insel vor St. Malo setzten die Marineartilleristen unter Ritterkreuzträger Oberleutnant Richard Sueß unter schwierigsten Kampfbedingungen ihren Widerstand fort und schlugen den Angriff eines britischen Torpedobootverbandes verlustreich für den Feind ab.

Der Kampf zwischen Loire und Seine nimmt die feindlichen Kräfte in wachsendem Maße in Anspruch. Er zieht daher aus der Bretagne Truppen heran und überläßt den Angriff gegen unsere Küstenplätze einigen Panzerverbänden und vor allem den französischen Terroristen. Angriffe dieser Kräfte nordöstlich Brest brachen unter hohen Verlusten für den Feind zusammen, während bei Connarneu, Lorient und St. Nazaire eigene Gegenstöße Erfolg hatten.

Durch die Entwicklung der Operationen in Nordfrankreich und die britisch-nordamerikanische Landung an der südfranzösischen Küste haben die Terroristen in ganz Frankreich starken Auftrieb bekommen. Das Schwergewicht ihrer Tätigkeit liegt gegenwärtig an der französisch-italienischen und an der französisch-spanischen Grenze. Die Gefechte an der französisch-italienischen Grenze, die den Terroristen schwere Verluste kosteten, stehen im Zusammenhang mit den britisch-nordamerikanischen Anlandungen im Raum von Toulon und Cannes. Dort unterstützten die Freischärler den Feind dadurch, daß sie die Flußübergänge und Straßenkreuzungen bis zum Eintreffen stärkerer regulärer Truppen offenzuhalten versuchten. Dadurch konnte der Gegner seine Landeköpfe weiter verbreitern und vertiefen.

In Toulon selbst geht das schwere Ringen weiter. Unsere Besatzung kämpft mit doppelter Front gegen aufrührerische Elemente und gegen starke anglo-amerikanische Panzerverbände. Trotz des von Stunde zu Stunde wachsenden Druckes behauptet sie im Stadt- und Hafengebiet weiterhin ihre Stützpunkte.

An der gesamten italienischen Front beschränkte sich der Gegner am 22. August auf vereinzelte örtliche Unternehmungen. Im adriatischen Küstenabschnitt, wo der Feind in den letzten Tagen immer wieder versucht hatte, von San Giroggio, Derasa und San Angelo aus nach der nach Fano führenden Straße durchzubrechen, sind die Kämpfe im Laufe des Dienstag fast abgeflaut. Diese Zurückhaltung des Gegners ist offensichtlich die Folge der sehr hohen Menschen- und Materialverluste, die ihm in dem äußerst erbitterten Ringen um die Höhenstellungen südlich des Metauro zugefügt wurden. Die Hauptlast dieser Verluste trugen wiederum fast ausschließlich die von den Briten vorgeschickten polnischen Hilfstruppen. Schwächere, von Panzern begleitete Aufklärungsvorstöße des Feindes südwestlich Fano und Beo Madonna di Ponte an der Adriaküste brachen im Sperrfeuer unserer Vorposten zusammen.

### 195 Sowjetflugzeuge in zehn Tagen vernichtet

**dnb. Berlin, 23. August. Die fliegenden Verbände und Flakeinheiten einer im Mittelabschnitt der Ostfront kämpfenden deutschen Luftflotte melden für die zurückliegenden zehn Tage die folgenden bemerkenswerten Erfolge: 195 sowjetische Flugzeuge wurden im Luftkampf durch Jäger und weitere 61 durch Flak abgeschossen. Schlachtflieger vernichteten darüber hinaus 53 sowjetische Geschütze und neun Panzer. Flakverbände konnten in direktem Beschuß 14 weitere Geschütze und fünf sowjetische Panzer ausschalten.**

**Außerdem wurden mehrere hundert motorisierte und bespannte Fahrzeuge des Feindes durch Bordwaffenangriffe und Bombardements der Schlachtflieger oder durch die Flak zerstört.**

### Von den Sowjets verschleppt

Eigener Bericht

ep. **Helsinki**, 23. August. Nach Jahren sind die ersten Lebenszeichen von dem nach der Sowjetunion deportierten früheren estnischen Staatspräsidenten Paets und von dem estnischen General Laidoner durch Vermittlung des Roten Kreuzes in Estland eingetroffen, worüber „Uusi Suomi" berichtet. Die Nachrichten von Staatspräsident Paets sind anderthalb Jahre alt. Es geht aus ihnen hervor, daß der Präsident mit seinem Sohn, dessen Gattin und einem kleinen Kind nach Ufa im Ural deportiert worden ist. Dem nur aus 25 Wörtern bestehenden Brief ist zu entnehmen, daß das Leben des Präsidenten und seiner Familie schwer ist. Die Rote-Kreuz-Nachricht über General Laidoner und seine Frau ist zwei Jahre alt. Der Brief des Generals stammt aus Pensa an der Wolga und ist an die frühere Hausangestellte des Generals gerichtet. Ueber das Befinden der Frau Laidoner, die schon zum Zeitpunkt der Deportation krank war, wird nichts gesagt.

### Roosevelt auf Negerstimmenfang

Eigener Drahtbericht

BZ. **Stockholm**, 23. August. Roosevelt hat den Streik der Transportarbeiter von Philadelphia, der sich gegen das Eindringen der Neger in die Arbeitsplätze der Verkehrsbetriebe richtete, durch ein beträchtliches Truppenaufgebot niederknüppeln lassen. Das geschah, um das stark erschütterte Ansehen der demokratischen Partei bei den Negern wiederherzustellen. In vielen Orten der Nordstaaten, in denen Roosevelt unbedingt einen Wahlsieg davontragen muß, bilden die Stimmen der Neger das Zünglein an der Waage. Das gilt vor allem für wahlpolitisch so bedeutsame Schlüsselstädte wie Newyork, Philadelphia, Chicago, Detroit, Cleveland und Los Angeles. Und die Sicherheit der Arbeitsplätze für die weiße Bevölkerung ist dem USA.-Präsidenten viel weniger wichtig als sein Wahlsieg.

# England soll Waffen schicken

*Erneute Hilferufe der Warschauer Aufständischen – Wer ist „General Bor"?*

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

**b. Berlin, 23. August. Die sowjetischen Angriffsarmeen haben nach Beendigung der durch den Zwang zur Umgruppierung und zur Organisation des Nachschubs herbeigeführten Zwischenphase der Ostschlacht erneut die gesamte Ostfront entflammen lassen und dabei auch die bisher unberührten Südabschnitte mit in den Wirkungskreis ihrer Aktivität einbezogen. Dabei ist es jedoch auffallend, daß trotz der Ausweitung dieser Angriffsfronten und trotz Forcierung der Kämpfe in den bisher bekannten Brennpunkten an der unteren Weichsel, westlich Bialystok und im Raum vor der ostpreußischen Grenze Warschau im Augenblick in keiner Weise durch die Offensivanstrengungen der Sowjets berührt wird.**

Zweifellos steht diese Zurückhaltung im Zusammenhang mit dem Aufstand der polnischen Insurgenten, die sich am deutschen Widerstand verbluten und Tag für Tag stärker zusammengepreßt werden. Die sowjetische Regierung möchte offenbar die Beendigung dieses Ausblutungsprozesses abwarten, bevor sie erneut ihre Armeen gegen die deutschen Sperriegel vor Warschau anrennen läßt.

Als Anführer der unterirdisch-polnischen Bewegung in Warschau fungiert der ehemalige Rittmeister der polnischen Armee, Komorowski, der sich den Namen „General Bor" zugelegt hat und als solcher die dringenden Hilfegesuche unterzeichnet, die Tag für Tag an die Adresse der exilpolnischen Regierung in London abgesandt werden. Komorowski war in der Vorkriegszeit als Turnierreiter bekannt und spielte in der Lebewelt eine große Rolle. Er wird als ein rücksichtsloser ehrgeiziger Mann geschildert, der sich nicht nur auf den Rennplätzen und am Totalisator, sondern auch im politischen Leben in der Rolle eines Hasardeurs außerordentlich wohlfühlt. Von den Alliierten angestachelt, führte er die Angehörigen der unterirdischen Bewegung jetzt an den Rand des Abgrundes, ohne Hoffnung zu haben, daß ihm von irgendeiner Seite Hilfe gebracht wird.

General Bor alias Rittmeister Komorowski hat in seinem jüngsten Hilferuf die Lage als außerordentlich ernst bezeichnet und betont, daß der Zusammenbruch der Widerstandsbewegung in Kürze zu erwarten sei, wenn nicht von alliierter Seite baldigst neue Waffensendungen eintreffen würden. Die bisher von den Alliierten auf dem Luftwege — von Italien aus — übersandten Waffen seien nicht ausreichend, um mit ihnen die Vernichtung aufzuhalten.

# „Ströme von V 1-Geschossen"

*Britische Eingeständnisse – V 1 genau so zielsicher wie Granaten*

**dnb. Stockholm, 23. August. Wie Reuter meldet, war die Tätigkeit der deutschen V 1-Waffe am Mittwoch vor und nach Anbruch der Dämmerung konzentrierter als gewöhnlich. Die Deutschen schossen „Ströme von V 1-Geschossen" über den Kanal. Auch in der Nacht zum Mittwoch schickten die Deutschen V 1-Geschosse über die südlichen Grafschaften einschließlich des Gebietes von London. Es wurden Schäden und Verluste gemeldet.**

Die Edinburger Zeitung „Scotsman" erklärt, daß die V 1-Angriffe für die südenglische Bevölkerung eine immer stärkere und unerträgliche Belastung geworden seien. Selbst die schwersten Bombenangriffe auf die vermuteten Abschussplätze in Nordfrankreich haben nicht im geringsten vermocht, die V 1-Angriffe auch nur zu stören. Mit tödlicher Sicherheit schlagen die fliegenden Bomben ununterbrochen weiter in Südengland und vor allem im Stadtgebiet von London ein, da sich offenbar ein V 1-Geschoß genau so zielsicher abfeuern lasse wie Granaten.

**Beobachter an der Südküste Englands sagten aus, daß in den Morgenstunden des Mittwoch stundenlang der ununterbrochene Donner der deutschen Ferngeschosse und das Getöse des englischen Flakfeuers tobte. Etwas Aehnliches habe man bisher noch nicht erlebt. Die V 1-Geschosse seien so schnell herübergeschickt worden, daß die englischen Flaksoldaten keine Atempause hatten. Die Luft sei angefüllt gewesen mit den Vergeltungsgeschossen.**

Die Zeitschrift „Time" gibt einen ausführlichen Bericht über die Wirkung des pausenlosen V 1-Beschusses. Acht Millionen Londoner fühlten sich in ihren wachen Stunden nur von einer Sache immer wieder verfolgt, den Ferngeschossen, die ihnen jede Ruhestunde stehlen und deren brummender Laut die Londoner selbst im Schlafe nicht verlasse. Dies deutsche Vergeltungsfeuer rüttele schlimmer an den Nerven als selbst die schwersten Angriffswaffen des „Luftblitzes" im Jahre 1941. Das Schlimmste aber seien nicht die Zerstörungen und die Opfer, sondern die Erkenntnis, daß die Einschläge der V 1 nicht im voraus berechnet werden können. Jeder vermeide es, sich unnötig auf den Straßen aufzuhalten und halte sich möglichst weit von allen Fenstern entfernt. Die Straßen seien leer geworden. Mehr als eine Million Londoner seien evakuiert worden; aber Tausende andere seien freiwillig auf eigenen Kosten aufs Land gezogen. Nun beginne die zweite Million Londoner den Marsch aus der Stadt.

## Gegen Dummheit

*Der ehemalige Korrespondent de… stian Science Monitor" in Berlin, … wisser Mr. Josef C. Harsch, spi… im „New York Times Magazine" … zieher für das deutsche Volk auf. E… kündet seinen nordamerikanisch… alphabeten und Hinterwäldlern, da… sche Volk habe nur wenig und … von der Kultur der Griechen und … sowie von der Christenheit geko… deutsche sei ein erbärmlicher Volk… und stehe als solcher noch hinter d… nesen zurück. Selbst gegenüber de… sen sei das deutsche Stammeserbe … Darum möchte der sehr übelwollend… unwissende Mr. Harsch auch de… schen die Waffen nehmen, dami… Frauen und Mädchen desto leich… Beute der bestialisierten Sowjets mi… alttestametarischen Stammeserbe… den könnten. Im Lande, in dem … einmal die Köpfe um den „Affe… erhitzte, klingt es auch merkwürd… Deutschen Atavismus, d. h. Rück… einen Urzustand, vorzuwerfen. Selb… die Chinesen heute in Amerika de… Deutschen vorgezogen werden, weil … geblich das Pulver erfunden haben, … diese epochemachende Erfind… deutschen Mönch Berthold Schw… kommt, so haben die Deutschen … tenerweise heute die V 1 erfunden … mit wiederum eine neue Methode … fentechnik eingeleitet, was sich … noch in Amerika herumsprechen … den Yankees über Griechen, Rö… Christentum zu reden, erübrigt si… ganze deutsche Mittelalter bis in … der Reformation ein einziger K… die Erfüllung des besten Glaubens … ist, als in Amerika noch kein wei… den Indianern die Jagdgründe … machte. Wieviele deutsche Jun… Männer, von den gebildeten Fr… zu reden, Griechisch und Latein … haben, als man sich in den USA … der Verbreitung des Feuerwassers … den ahnungslosen Wilden befa… chen wir nicht im einzelnen … Unsere deutschen Bauwerke, vo… manischen und gotischen Kirch… fangen, bis zu den Renaissance… und klassizistischen Bauten, spre… in ihren von den Luftgangstern … rika zerstörten Zustande noch ein… sche Sprache, die Menschen aus de… yorker Gangstermilieu niemals … werden, aus dem einfachen Grund… weil sie zumeist entstanden sind, … neue Erdteil noch nicht als Eldo… Glücksritter und Verbrechernatu… deckt war. Schon Schiller sprach d… Wort von der Dummheit, gegen di… selbst vergeblich kämpfen, zum … Brodway-Magazinen noch gedruck… und von Leuten gelesen wird, der… gehirn vom Goldrausch vernebelt …*

## Wichtiges – kurz ges…

Nachfolger des zum Befehlshaber de… Honvedarmee ernannten Generalobers… als Generaladjutant des Reichsver… Chef seiner Militärkanzlei wurde Feld… leutnant Vattay.

Als Nachfolger Yamamotos, der zu… schen Botschafter in Thailand ernannt ist, wurde Takeuchi Vizeminister für gro… tische Angelegenheiten.

Durch den völligen Mangel an Medika… leiden in der indischen Provinz Bengalen 40 Millionen Menschen an epidemischen … heiten, die Hälfte davon an Malaria.

Rom ist seit etwa acht Tagen mit vo… leuten täuschend hergestelltem Falschgeld … schwemmt, so daß die Regierung wahrsch… genötigt sein wird, neues Geld herauszu…

Versicherungsunternehmen in USA ford… Fabriken, in denen körperbehinderte … veteranen tätig sind, höhere Versicherun…

Eine der ältesten Abteien der N… Saint-Wandrille, ist von den Anglo-Ame… bombardiert und schwer beschädigt wo…

Bei der Beschießung von Florenz wu… die Kirche Santa Croce, in der sich die Ruhestätten Machiavellis und Galileis … schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Die Feuerwehrleute, die England zur … bekämpfung bei deutschen Luftangriffen … nada geholt hat, werden jetzt an der … in die Heimat gehindert.

Der ägyptische Gesundheitsminister … Washington erklärt, daß die ägyptisch… rung ihre Aerzte künftig zur Erwei… Spezialkenntnissen nach den USA … werde.

Die amerikanische Militärkommission … einiger Zeit in Tschungking-China … wurde, ist in Yuennan angekommen.

König Faisal des Irak, der sich zu… Alexandria aufhält, erlitt einen Auto-Un… dem er unverletzt blieb.

# Die alte Drehbank / Von Johannes Kropf

Sie stand in der hintersten Ecke der Dreherei und ärgerte sich, denn sie war ausrangiert, obwohl sie ehrlich gedient hatte. Aber dann bekam sie Hinrich Dettenborn. Das war kurz nach dem Terrorangriff, bei dem die kleine Autoreparaturwerkstatt auseinandergeblättert war. Hinrich besah den Schaden, zwinkerte mit dem linken Auge, meldete sich prompt zu neuer Arbeit im nächsten Rüstungswerk und rückte frisch den Riemen ein am 23. morgens Punkt 7 Uhr.

„Na, sie läuft noch!" meinte er, horchte auf den ratternden Gang, stellte am Lager etwas nach.

„Alte Mühle!" sagte geringschätzig Piet Forkel, sein Nachbar, Herr über eine klobige Magdeburger.

„Sie müßte noch ein paar Stufen haben, dann nehme ich es mit deinem Bullen auf!" Hinrich setzte den Support an. Die Späne bröckelten, die Bank rumpelte bis ins Fundament. Sie zog schlecht durch, in der Tat. Das sah zunächst trostlos aus.

Piet Forkel griente, sein Bulle brummte protzig.

*

Hinter den Schrebergärten baute sich Hinrich Dettenborn sein Behelfsheim hin. Er packte die Sache genau so selbstverständlich an, wie er auch den Riemen eingerückt hatte. Als es stand, blickte Piet Forkel über den Zaun aus seiner Parzelle, schöner Garten mit solidem Obst, massives Häuschen, Windrad.

„Na, da steht es ja!" grüßte er Hinrich, aber in seinen Augen war dasselbe anmaßende Licht, als ob er neben seiner bulligen Magdeburger stände.

Hinrich Dettenborn setzte die Tür ein, probierte das Klinken, gab etwas Schmiere in die Angeln.

„Klein, aber mein!" sagte er zufrieden. „Und daß du es weißt, demnächst zieht meine Bank, ohne zu rumpeln!"

„Aha! Hexen kannst du auch?" Piet Forkels Spott prallte aber ab.

„Nee. — Erfinder am Werk!" lachte Dettenborn und sagte noch beiläufig: „Uebrigens, kümmere dich mal um deine Schmierung, ich glaube, da hakt's bald."

„Quatsch!" machte der hinterm Zaun. „Alles automatisch!"

Dettenborn zwinkerte mit dem linken Auge. „Na schön!"

*

Unter dem Schutt seiner Werkstatt fand Hinrich noch ein schweres Motorengetriebe. Das war das, was er brauchte. Er debattierte kurz mit dem Alten. Meister Ohlbrechts Weißkopf nickte bedächtig und verständigte den Kollegen von der Schlosserei. Etliche Feierabende und zwei Sonntage hängte Hinrich Dettenborn dran. Dann surrte das neue Vorgelege eines Morgens.

Piet Forkel machte seine spöttischen Stielaugen.

„Nun schlägt wohl die Mühle meinen Bullen?"

„Ich denke!" sagte Hinrich. Er schaltete auf den dritten Gang, höchste Touren, setzte den Hartmetallstahl gegen, der Span drehte blauschillernde Locken, — es quirlte nur so weg.

„Donnerwetter!" grunzte Piet. „Nicht übel, aber trotzdem viel Klimbim nun dran mit dem Getriebe, — bei mir ist das alles innen, prima sauber gekapselt!"

Krätschl tat es. Der Druckknopf legte die große Bank erschrocken still. Piet Forkel kratzte sich hinten am kahlen Dickschädel.

Dettenborn sagte ruhig, nachdem er auch seine Mühle abgestellt hatte: „Alles automatisch — und schön versteckt in der Kapsel! Schau mal nach dem Oelsieb!"

„Quatsch!"

Piet Forkel drehte Hinrich seinen breiten Buckel zu, begann fluchend an der großen Klamotte herumzufingern. Hinrich Dettenborn zwinkerte, rückte ein.

„Na schön!"

Die Mühle mit dem Klimbim lief lustig.

*

Bis kurz vor Feierabend murkste Forkel, ächzte, schwitzte, schimpfte, hielt endlich sein Maul. Dann griff Hinrich Dettenborn wortlos zu. Blies das Filter aus, wusch es. In Ordnung. Der Bulle brummte wieder.

„Jetzt fehlt bloß noch", knurrte Piet, „daß du wegen besonderer Leistung an das Schwarze Brett kommst!"

„Er steht schon dran!"

Meister Ohlbrecht trat herzu, bot Hinrich eine Zigarre an und eine dicke Schachtel Zigaretten. „Vom Chef!"

Er würdigte Forkel noch eines mitleidigen Blickes, ging wieder. Auch Dettenborn drehte sich auf dem Absatz weg.

Die Zigarre war ganz groß, sicher aus der Mottenkiste.

*

Abends lehnte sich Piet Forkel über den Zaun. Dettenborn grub eine Wassertonne ein.

„Du, Hinrich, hör mal zu!"

„Keine Zeit!"

„Du, ich bedanke mich für die Reparatur!"

„Nicht der Rede wert, kenne die Type, hatte nämlich auch so eine Bank in meiner Werkstatt, weißt du — Erfahrung ist alles!"

Forkel nickte. „Sieht man manchem gar nicht an, was er kann!"

„Nun höre schon auf! Uebrigens, dein Windrad ist schlecht verankert, gibt Biegung, das klemmt und fördert zu wenig Wasser!"

„Hast du das auch schon gemerkt?"

Hinrich stampfte die Erde fest um die Tonne, schwieg.

„Willst du es mal in die Hand nehmen?" fragte Piet vorsichtig. „Wenn es dann richtig pumpt, Mensch, legen wir ein Rohr herüber, dann reicht es auch für dich, das Wasser, für deinen Kohl und die Blumen .. Ich nehme auch die Mühle hiermit zurück und .. und den Klimbim!"

Er wartete.

Hinrich zwinkerte mit dem linken Auge, nickte: „Na schön!"

Sie gaben sich die Hand, wurden gut Freund.

Damit war bewiesen, daß ein ganzer Kerl zuletzt alle großrotzige Ueberheblichkeit in den Wind bläst.

*

Es freute sich die alte ehrliche Mühle. Sie lief fröhlich Tag für Tag, und die dicke Magdeburger sang mit ihr stolz das Lied der harten Arbeit.

## Auguste Prasch-Grevenberg 90 Jahre alt

Die Schauspielerin Auguste Prasch-Grevenberg wurde in diesen Tagen 90 Jahre alt. Die Künstlerin, durch jahrzehntelange Gastspiele in ganz Deutschland und im Ausland berühmt geworden, begann ihre Laufbahn vor mehr als 70 Jahren am Meininger Hoftheater als Franziska in der „Minna von Barnhelm" und beendete sie auch an der gleichen Bühne vor fünf Jahren in der (noch neu gelernten) Rolle der Großmutter in Anzengrubers „Viertem Gebot". Frau Prasch-Grevenberg ist Ehren… des Meininger Theaters und hat die Zeit der Meininger Gastspielfahrten … lebt, bei denen sie in ernsten Rol… Jungfrau von Orleans oder Käthchen … Heilbronn sowie in heiteren als K… in „Der Widerspenstigen Zähmung" … Toinette im „Eingebildeten Kranken" … trat.

Dann war die Künstlerin an den … atern zu Wiesbaden und Karlsruh… Hamburger Stadttheater, an den M… Kammerspielen, am Berliner Theat… am Großen Schauspielhaus in Berlin … giert, betätigte sich aber auch als … für Bühnenausbildung und als Dar… im Film sowie beim Rundfunk.

Ihre letzte Filmrolle war die Mu… Peter Henlein im „Unsterblichen Her… dem Frühjahr 1941 lebt Auguste Prasc… venberg, geliebt und verehrt von ihr… rufsgenossen, im Emmy-Göring-Stift … mar. Sie erfreut sich noch eines … Wohlbefindens und eines erstaunlich… dächtnisses, so daß sie aus den Sc… ihrer Erinnerung mit interessanten … morvollen Erzählungen ihre Kollege… zahlreichen Besucher erfreut.

**Ein führender deutscher Röntgenologe.** … vorragende Forscher und bekannte Vo… der Röntgenologie, Prof. Fedor Haenisch … burg, der durch seine wertvollen wiss… lichen Arbeiten weit über Deutschlands … bekannt geworden ist, beging jetzt … 70 eburtstag.

**Ehrung eines bedeutenden Literatur… lers.** Der Bürgermeister der Stadt Wien … wünschte mit einem Handschreiben den … Universitätsprofessor Dr. Dietrich Kral… 60. Geburtstag.

**Eugenio de Castro**, der vielleicht bek… portugiesische Dichter der Gegenwart, … Donnerstag in Coimbra 75 Jahre alt … gerer Krankheit gestorben.

# Rollschuhlauf und Ringkampf im U-Boot

## Griff gegen Griff auf der Brücke

**Die Sturmtage und Sturmnächte im Eismeer stellen an die Besatzungen der U-Boote, die ja jederzeit klar zum Gefecht sein müssen, außerordentliche körperliche Ansprüche.**

**Bei der Kriegsmarine, im August 1944**

PK. „Die drei Tage Orkan auf der Rückfahrt vor der norwegischen Küste waren schlimmer für Boot und Besatzung als der Feindangriff!" sagte der Kommandant eines U-Bootes, das auf seiner ersten Feindfahrt zwei Zerstörer versenkt hat. Das Leben in diesen Tagen war wüst und wild. Verschiedene Leute trugen Stoß-, Platz- und Schnittwunden davon. Drinnen im Boot waren die Kojen zeitweise fast unbenutzbar. Einer schnallte sich in der Koje mit einem Gurt fest und sicherte das Kojengitter mit einem wahren Drahtverhau von Tampen. Ein anderer ließ sich auf seiner Koje mit Riemen an Armen und Beinen festzurren. Sonst suchte man Ersatz für das, was man Schlaf nennt, was aber hier nur ein Dahindämmern sein konnte, auf den Flurplatten und in allen nur denkbaren Ecken und Winkeln und lief doch noch Gefahr, plötzlich einen schweren Schlag gegen den Schädel zu erhalten und auffahrend ein zum Geschoß gewordenes Brot oder eine boshafte Konservendose zu erblicken. Eine Sondervorstellung lieferte das Proviantspind im Oberfeldwebelraum. Von den in seinem Innern herumpolternden Konservendosen bedrängt tat er sich auf und die Konservendosen sprangen heraus und rollten in dem Gang zwischen Zentrale und Bugraum munter hin und her. Wer es eilig hatte, fuhr schnell einmal „Rollschuh". Zwar wurden die Konserven eingesammelt. Aber sie fanden immer wieder den Weg ins Freie, weil das Proviantspind ihrem Andrang nicht standhielt, und trugen ihrerseits dazu bei, die paar Schritte durch Oberfeldwebel- und Offizierraum zu einer artistischen Reifeprüfung zu machen.

Am ärgsten trieb es die See natürlich mit den Männern auf der Brücke. Sie stürzte sich immer wieder auf sie, die in ihrer kleinen Badewanne auf dem kochenden, brodeinden dunklen Meere schwimmend, allen Angriffen preisgegeben waren, und versuchte wie ein sinnlos rabiat gewordener Ringkämpfer in wahlloser Folge alle Griffe, die erlaubten wie Ueberstürzer, Schulterzug, Hüftschwung und Untergriff und die nicht erlaubten hinterhältigen Griffe an den Beinen und Schläge auf den Kopf, vor die Brust und in den Nacken. Und diese wüsten Ringkämpfe dauerten nicht wie die auf der Matte nur eine Viertelstunde, sondern wie gesagt: Tagelang.

„So hoch ist das Wasser über uns zusammengeschlagen!" Die seemännische Nummer Eins hält bei der Schilderung der Erlebnisse auf der Brücke des U-Bootes beide Arme so hoch über den Kopf wie es irgend geht, und schiebt die Mittelfinger der beiden Hände gegeneinander. „Während einer einzigen Seewache ist das Boot zweimal tief untergeschnitten." Der Zentralmaat mußte am Tiefenanzeiger dauernd scharf aufpassen und wiederholt anblasen (Tauchzelle ausblasen), damit wir wieder hoch kamen. Als der erste Brecher über uns herfiel, sagte ich: „Wenn das nächste Mal ein großer Dorsch mitkommt, dann beiße ich ihm das Maul ab und sauge ihm die Luft aus der Seele heraus!" Aber als der nächste Brecher kam, war der bestellte Dorsch nicht dabei, und die Luft blieb mir wieder weg!" Die seemännische Nummer Eins schildert dann, wie das Wasser von allen Seiten kommt, von Steuerbord und von Backbord, von oben und von unten, wie es heranstürzt und wuchtige Hiebe austeilt und im Verebben noch sekundenlang wie eine wahnsinnig gewordene Riesenschlange innerhalb der Brückenverkleidung des Turmes herumrast. Der Bootsmannsmaat hat selbst unangenehme Erfahrungen auf der Brücke gemacht. An einem der ersten Tage der Fahrt, als er noch nicht den notwendigen Instinkt in den Knochen hatte, hatte die abgelöste Wache gemeint, es komme kein Wasser über. Dann war aber die See doch auf der Brücke und der Bootsmannsmaat wurde angelüftet, einmal und zweimal, und auf einen Munitionsbehälter so gewaltsam geworfen, daß er vier Zähne dabei verlor.

Kann man sich mit Erfolg gegen diesen um, in und über den Turm rasenden unfairen Burschen wehren? Der Bootsmannsmaat meint — abgesehen von Fällen übermächtiger Gewalt — könne man es. Auch auf der U-Bootbrücke gelte das Gesetz: Griff gegen Griff. Er nennt ein Beispiel. Mit der Intelligenz der Niedertracht findet das Wasser alle schwachen Stellen im Anzug und drängt sich mit seinen kalten, nassen Fingern in jeden Schlitz und in jeden Ritz. Man mag vom Kopf bis zu den Füßen das beste Regenzeug anhaben, und kann doch sehr schnell einen eiskalten Wadenwickel haben, weil das Wasser auch von unten her seinen Weg findet und zwischen Gummistiefel und Gummihose hindurchkriecht, wenn dort keine besonderen Hindernisse sind. Deshalb hat der Bootsmannsmaat im Wetteifer mit anderen Unteroffizieren und mit seinem Wachoffizier das Problem studiert: Wie bleibe ich trocken? Es genügt nicht, daß man die verschiedenen Zugänge zur Haut, die Aermel und die Hosenröhren und die Hosentaille, irgendwie abbindet. Es muß vielmehr fachmännisch vorgegangen werden. Man bindet z. B. die „Tampen" (Bindfaden) so über Kreuz, daß Aermel und Hosenbein mindestens an drei verschiedenen übereinanderliegenden Stellen gesichert sind. Auch empfiehlt es sich, noch außen um den Regenmantel einen Tampen zu schlagen. Natürlich kostet das etwas Arbeit, und die Männer, die gern bis zur letzten Minute „filzen" (schlafen) wollen und dann schnell ins Zeug stürzen, büßen nachher die wenigen Minuten Schlafverlängerung mit nassem Unterzeug.

Der Bootsmannsmaat lacht bei seiner Erzählung immer ein bißchen, z. T. weil er von heiterer Gemütsart ist, dann aber auch deshalb, weil die Rauferei mit dem Meere des Nordens, mit diesem großen, grauen, ungestümen Raufbold doch auch ihre Reize hat. Kriegsberichter Klaus Fischer

# Schlimmste Verbrecherwelle über England

## Selbst Fallschirme und Munition auf dem schwarzen Markte

Selbst geborene Pessimisten haben sich vor zwei Monaten, als das V 1-Feuer einsetzte, nicht träumen lassen, daß in seinem Gefolge eine Verbrecherwelle über Großbritannien sich hinwälzen werde, wie man sie bisher noch nie erlebte. Die besten Detektive von Scotland Yard, meldet die englische Wochenschrift „John Bull", wurden im ganzen Lande auf dringendes Ersuchen des Kriegsluftfahrtministeriums eingesetzt, um die riesigen Diebstähle aus britischen Militärlagern aufzuklären. Bisher sind nämlich Waren aller Art, selbst Kriegsmaterialien, in einem Gesamtwert von rund 6,5 Millionen gestohlen worden.

Mindestens ein Dutzend Firmen, die sich mit dem Verkauf gebrauchter Lastwagen befassen, sollen die Hand im Spiele haben. An der Spitze der Diebesbanden vermutet man einen Verbrecher, den die englische Polizei seit 25 Jahren sucht, bisher aber noch nicht fassen konnte. Das gestohlene Gut wandere auf den schwarzen Markt, wo es zu unerhörten Preisen reißenden Absatz findet. Die Banden haben es in erster Linie auf Heeresbestände abgesehen. Unter den bisher geraubten Gütern befinden sich Zucker, zahllose Militärstiefel, große Holz-, Tuch- und Zementmengen, viele Rollen Linoleum, Küchengeschirr, Speck, Fleisch und ganze Rinder- und Hammelseiten, selbst Fallschirme und Munition.

Die berufsmäßige Verbrecherwelt verzeichnet somit eine große Hausse. Demgegenüber müssen die Diebe und Plünderer die in Groß-London und Südengland die Einschläge von V 1 ausnutzen, zur zweiten Garnitur der englischen Verbrecherwelt gezählt werden. Aber auch sie erlebt gegenwärtig eine Hochkonjunktur ohnegleichen. Das V 1-Feuer gestaltet sich nämlich immer intensiver und unerträglicher für die Engländer.

# Rund um die Welt

### Dampfkleinbahn in München

Mit einer Gleisanlage von 2,5 Kilometern und mit sechs Dampflokomotiven mit Wagen hat in den von den Luftangriffen auf München am schwersten getroffenen Stadtteilen eine Kleinbahn den Betrieb aufgenommen. Die Bahn, die demnächst auch zur Güter- und Personenbeförderung eingesetzt wird, dient vorerst dem Abtransport der Schuttmassen von einigen besonders umfangreichen Schadensstellen. Das Netz der Kleinbahn wird durch Zubringerstrecken laufend weiter ausgedehnt; sie wurde in tatkräftiger Zusammenarbeit von Dienststellen der Partei, des Reiches, der Stadtverwaltung und der privaten Wirtschaft so schnell gebaut, daß sie weniger als einen Monat nach den Großangriffen auf München betriebsfertig war.

**85jähriger im totalen Arbeitseinsatz.** In Nennig (Moselland) beging einer der ältesten Einwohner den 85. Geburtstag Der Hochbetagte steht seit 4 Jahren wieder unermüdlich einem ausgedehnten Landwirtschafts- und Weinbaubetrieb vor und legt selbst noch tagtäglich bei den schwersten körperlichen Arbeiten mit Hand an.

**Regimentskameraden als Erben eingesetzt.** Ein schönes Beispiel soldatischer Kameradschaft und Verbundenheit über das Grab hinaus gab der verstorbene Kommandeur eines Infanterie-Regimentes (im ersten Weltkrieg) Oberstleutnant Graf von Pfeil und Klein-Ellguth, der bestimmte, daß aus den Zinsen des von ihm hinterlassenen Kapitals in Not geratene Kameraden unterstützt werden sollen. Die hessische Landesregierung hat die Stiftung genehmigt.

## Volkswirtschaft

# 13 Jahre Nordwolle-Konkurs

Wie die „Bremer Zeitung" am 23. August berichtete, steht die Bereinigung des Nordwolle-Konkurses im nächsten Monat in Aussicht. Damit findet ein trübes, erfreulicherweise vereinzelt dastehendes Kapitel der Geschichte hanseatischen Unternehmertums, das keinen sittlichen Halt besaß und vor Bilanzfälschungen nicht zurückschreckte, auch seinen formellen Abschluß. Es ist richtig, daß der Nordwolle-Konkurs und der damit im Zusammenhang stehende Zusammenbruch der Danatbank, die den Fehler machte, kurzfristige Auslandsgelder langfristig festzulegen, die allgemeine Krise der deutschen Wirtschaft offenkundig machte. Auf die Zuspitzung der wirtschaftlichen Verhältnisse hatten aber Nationalsozialisten lange vorher wieder und wieder hingewiesen. Wenn nun von der damaligen Bremer Systempresse der Versuch gemacht wurde, die Schuldfrage an dem Zusammenbruch der Nordwolle-Gruppe zu verdunkeln und die Verantwortlichen reinzuwaschen, so ist dieser Handlangerdienst sehr rasch als solcher erkannt worden, und er hat nichts gefruchtet. Geschadet hat er nur den Urhebern, und es ist erschütternd, welche trostlosen Zustände in dem Strafprozeß gegen die früheren Vorstandsmitglieder der Nordwolle aufgehellt worden sind.

Die Folgerungen aus dem Prozeß haben in dem Aktiengesetz vom 30. Januar 1937 teilweise ihren Niederschlag gefunden. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Nordwolle-Konkurses wäre es aber wünschenswert, wenn der Konkursverwalter bzw. einer der Hauptgläubiger die 16 Bände Prüfungsberichte der Wirtschaftsprüferfirma dem Bremer Staatsarchiv zur Verfügung stellte, damit dieses Quellenmaterial zu gegebener Zeit für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung steht und nicht verloren geht.

Es gibt in Bremen Stimmen, die noch der Ansicht sind, daß ein Konjunkturumschlag, wie er tatsächlich eingetreten ist, der Nordwolle zu neuem Leben verholfen und die Zerschlagung des Konzerns unnötig gemacht hätte. Meinungen dieser Art gehen an der Tatsache vorüber, daß vom damaligen Vorstand der Nordwolle seit Jahren gefälschte Bilanzen vorgelegt worden waren, um Aktionäre und die Oeffentlichkeit über die in Wahrheit vorliegenden großen Verluste des Unternehmens vor der Konkurseröffnung zu täuschen. So wurden Steuern abgeführt, die nie und nimmer hätten gezahlt werden dürfen, und das Maß der Bilanzfälschungen läßt sich daraus ablesen, daß der Reichsfiskus an den Konkursverwalter 4,646 Mill. Reichsmark von der Nordwolle mit Absicht zu viel gezahlte Steuerbeträge zurückgezahlt hat. Außerdem sind 1,191 Mill. RM zu viel entrichtete Gewerbesteuern von Ländern und Gemeinden erstattet worden. Die Schuld der früheren Mitglieder des Vorstandes, des stellvertretenden Vorstandes und des Aufsichtsrats der Nordwolle hinsichtlich der gefälschten Bilanzen geht im übrigen durch nichts so deutlich wie aus der Tatsache hervor, daß die genannten Kreise im Wege des Vergleichs 1,016 Mill. RM an die Konkursmasse ausgekehrt haben.

Das Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien vom 30. Januar 1937 hat die Auffassung des Nationalsozialismus über die Unternehmungsform der Aktiengesellschaft festgelegt, nachdem besonders eilbedürftig erscheinende Aenderungen, die der Nordwolle-Konkurs aufgezeigt hatte, zu der Aktienrechtsnovelle vom 19. September 1931 geführt hatten. Dieses Gesetz mit Leben zu erfüllen, ist Sache der Wirtschaft, und es kann, abgesehen von zwei unliebsamen Vorfällen in Hauptversammlungen industrieller Unternehmungen desselben Gewerbezweiges gesagt werden, daß ein Grad von Verantwortungsbewußtsein und Verantwortungsfreudigkeit in unserer Stadt gezeigt wird, der dem Bremer Kaufmann, Industriellen und Bankherrn nur zur Ehre gereicht. hb.

### Verwertung von Kriegsschadenforderungen

**Berlin,** 23. August. Im Rahmen der Vortragsfolge über „Aktuelle betriebliche Fragen aus dem Kriegssachschädenrecht", die von der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft in Berlin durchgeführt wird, sprach Rechtsanwalt Dipl. Kfm. Dr. Dr. Megow über „Staatliche Vorfinanzierung von Kriegssachschäden und die private Verwertung von Kriegsschädenforderungen". Der Vortragende verwies auf einen neuen Runderlaß des Reichsministers des Innern, demgemäß nach wie vor volle Entschädigung für alle Kriegssachschäden gewährt wird. Kein Volksgenosse hat, wie der Erlaß hervorhebt, Veranlassung, an der Auszahlung der vollen Entschädigung zu zweifeln. Alle Schäden sind möglichst schnell festzustellen. Barauszahlungen erfolgen nur im Rahmen der Wiederbeschaffungsmöglichkeiten und zu volkswirtschaftlich erwünschten Zwecken. Nach wie vor sind die geltenden Bestimmungen des Kriegssachschädenrechts anwendbar. Daher können auch unter bestimmten Voraussetzungen in dringenden Fällen Vorauszahlungen gewährt und bei Aussetzung des Verfahrens bis zur Gesamthöhe des Schadens in Aussicht gestellt werden. Die Entschädigung selbst ist alsbald zu gewähren, wenn sie zu volkswirtschaftlich erwünschten Zwecken verwendet werden soll. Hierzu kann auch die Verwendung zu einer anderen wirtschaftlichen Tätigkeit dienen, oder aber auch zur Abdeckung fälliger Schuldverbindlichkeiten, wenn die Abdeckung notwendig und volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist. Kriegsschädenansprüche können mit Zustimmung der Kriegsschädenbehörde abgetreten, also auch veräußert werden. Jedoch darf die Verfügung über die Kriegsschädenforderung nicht den Verwendungszweck gefährden. Auch eine zwangsweise Verwertung der Kriegsschädenansprüche z. B. durch Pfändung und Zwangsversteigerung ist mit Zustimmung der Kriegsschädenbehörde zulässig. Bombenbeschädigte Grundstücke können jedenfalls veräußert werden.

**Vereinfachung des Preisrechts bei öffentlichen Aufträgen.** Wie der Reichskommissar für die Preisbildung im Runderlaß Nr. 32 vom 10. Aug (4 e — 32 — 475/44) mitteilt, sind durch die Verordnung über die Preise bei öffentlichen Aufträgen (VPOE) vom 11. August 1943 die Richtlinien für die Preisbildung bei öffentlichen Aufträgen (RPOE) vom 25. November 1938 aufgehoben worden. An die Stelle der RPOE treten die Vorschriften der VPOE. Zur Vereinfachung des Preisrechts bei öffentlichen Aufträgen, insbesondere der Preisbildung nach den LSOE, sind daher 21 zu den RPOE und LSOE ergangene Erlasse aufgehoben worden.

**Deutsche Industriebank, Berlin.** Der Abschluß für 1943/44 (31. 3.) weist wie im Vorjahr einen Ueberschuß von 3 Mill RM aus, der den Rücklagen zugewiesen wird.

**Dividenden**

Alexanderwerk A-G wieder 6 Pzt.
Eschebach-Werke wieder 4,8 Pzt.

**Viehmarkt**

**Lehrte,** 22. August. Auftrieb: 211 Ferkel und 93 Läuferschweine. Es kosteten: Gewichtskl. I bis 2 RM je kg, Gewichtskl. II 2—2,20, Gewichtsklasse III bis 2,20 RM je kg. Marktverlauf: Langsam.

**Amtliche Berliner Devisenkurse**

**Lombardzinsfuß** seit 9. April 1940: 4½ %, **Reichsbankdiskont** seit 9. April 1940: 3½ %

| 1943 | 23. August Geld | 23. August Brief | 1943 | 23. August Geld | 23. August Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Aegypten * | 9.89 | 9.91 | Italien | 9.99 | 10.01 |
| Afghanistan | 18.79 | 18.83 | Japan | 58.591 | 58.711 |
| Albanien | 80.92 | 81.08 | Kanada | 2.098 | 2.102 |
| Argentinien | 0.588 | 0.592 | Kroatien | 4.995 | 5.005 |
| Australien | 7.912 | 7.928 | N'seeld | 7.912 | 7.928 |
| Belgien | 39.96 | 40.04 | Norwegen | 56.78 | 56.88 |
| Brasilien | 0.130 | 0.132 | Portugal | 10.19 | 10.21 |
| Br.-Indien | 74.18 | 74.32 | Schweden | 59.46 | 59.58 |
| Bulgarien | 3.047 | 3.053 | Schweiz | 57.89 | 58.01 |
| Dänemark | 52.15 | 52.25 | Serbien | 4.995 | 5.005 |
| England | 9.89 | 9.91 | Slowakei | 8.591 | 8.609 |
| Finnland | 5.06 | 5.07 | Spanien | 23.565 | 23.605 |
| Frankreich | 4.995 | 5.005 | S'afrika | 9.89 | 9.91 |
| Griechenld | 1.668 | 1.672 | Türkei | 1.978 | 1.982 |
| Holland | 132.70 | 132.70 | Uruguay | 1.199 | 1.201 |
| Iran | 14.59 | 14.61 | USA | 2.498 | 2.502 |
| Island | 38.42 | 38.50 | | | |

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

**Hamburg,** 23. Aug. An der heutigen Börse waren die Abschlüsse wieder nicht bedeutend. Zellstoff Waldhof wurden mit 124,75 rep. gehandelt, ferner Daimler mit 155,75 rep., Farben mit 174,25 rep., AEG mit 151, RWE mit 181,5, Siemens-Stammaktien mit 131,25 und Siemens Vorzugsaktien mit 127,75. Am Rentenmarkt handelte man Hamburger Altbesitzanleihe mit 108,25 und Bremer Altbesitzanleihe mit 181. Sonst keine wesentlichen Veränderungen.

**Berlin,** 23. August. Am Aktienmarkt waren die Umsatzmöglichkeiten wegen des anhaltenden Materialmangels weiter gering. Eine große Zahl von Notierungen lautete unverändert, die Strichnotierungen waren noch zahlreicher. Am Schiffahrtsaktienmarkt blieben Nordlloyd mit 116 unverändert.

**Der Wasserstand der Weser**

| betrug | in Hann.-Münden | in Carlshafen | in Hameln | in Minden |
|---|---|---|---|---|
| am 21. August | 1,19 | 2,08 | 1,39 | 1,90 |
| am 22. August | 1,15 | 2,06 | 1,38 | 1,92 |
| am 23. August | 1,16 | 2,04 | 1,35 | 1,87 |

# Unsere Sportschau

### Abgesagte Veranstaltungen

Der für Sonntag nach Straßburg angesetzte leichtathletische Frauen-Vergleichskampf Elsaß—Baden—Westmark kommt nicht zustande. Ausgesetzt wurde das Mitteldeutsche Handball-Städteturnier zwischen Magdeburg — Halle — Dessau — Erfurt. Das 13. Friesen-Turn- und Sportfest in Naumburg ist vom 27. August auf den 10. September verlegt worden. Die Bahnradrennen in M.-Gladbach am 27. August fallen aus.

### Sport in Kürze

Die zweimalige Deutsche Jugendmeisterin Ilse Boltzmann holte sich bei den HJ-Gebietsmeisterschaften von Wien die Titel im Speerwurf mit 37,92 m, im Kugelstoßen mit 10,84 m und im Diskuswerfen mit 36,32 m. Die Wiener Mädel-Gebietsstaffel lief 4×100 m in 53,0 Sek.

Bei den schwedischen LA-Meisterschaften in Stockholm gab es nur wenige überragende Ergebnisse. Die deutschen Spitzenleistungen sind vielfach besser, dafür aber waren sie in der Breite außerordentlich gut. So liefen z. B. nicht weniger als 22 Läufer die 1500 m unter vier Minuten.

Schweizer Zehnkampfmeister wurde abermals der Titelverteidiger Nußbaumer (Olten) mit 6390 Punkten von Schueurer mit 6265 und Wiegold mit 6022 Punkten.

In Beerschot kam Brankart im 1000-m-Lauf mit der ausgezeichneten Zeit von 2:27,7 bis auf eine halbe Sekunde an den belgischen Rekord von Mostert heran.

Im Schwimmsport gab es eine neue Sportlerehe. Der Koblenzer Ltn Lindner, einer der besten deutschen Kraulschwimmer, hat die Inhaberin des Weltrekords im 200-m-Brustschwimmen, Anni Kapell (Undine M.-Gladbach) geheiratet.

Meister im schweizerischen Tennissport wurden im Männereinzel Boris Maneff und bei den Frauen Frl. Futz. Weiterhin siegten Dubois-Rampinelli im Frauen-Doppel, Pfaff-J. Spitzer im Männer-Doppel und Frl. Dubois-Spitzer im Gemischten Doppel.

### Der Rundfunk von heute

**Reichsprogramm:** 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Leben und Werk von Johann Gottfried Herder. 11.30—11.40: Der Frauenspiegel. 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00—16.00: Opern- und Konzertmusik. 16.00—17.00: Bunter Melodienreigen. 17.15—17.50: Das Königsberger Rundfunkorchester spielt, Leitung: Eugen Wilcken. 17.50—18.0: Die Erzählung des Zeitspiegels. 18.00 bis 18.30: Ein schönes Lied zur Abendstund, Volkslieder und Volksweisen. 18.30—19.00: Der Zeitspiegel. 19.00—19.15: Frontberichte. 20.15 bis 21.15: Opernkonzert, „Wie es euch gefällt", Rossini, Donizetti, Franz Schmidt, Bizet. 21.15 bis 22.00: Das Linzer Reichs-Bruckner-Orchester des Großdeutschen Rundfunks spielt: Sinfonie D-Dur von Haydn, Konzert für vier Violinen und Orchester von Vivaldi, Divertimento D-Dur von Mozart. Leitung: Georg Ludwig Jochum. **Deutschlandsender:** 17.15—18.30: Schöne Musik zum späten Nachmittag: Mozart, Hans Vogt, Haydn, Richard Strauß und Brahms. 20.15 bis 22.00: Bunte Melodienkette aus Tonfilm, Lustspiel, Operette.

### Das zeitgemäße Rezept

**Bohnen trocknen.** Wer Bohnen selbst erntet, hat auch ohne irgendwelche Gefäße eine gute Möglichkeit, diese zu erhalten. Die Bohnen werden wie üblich vorbereitet und gebrochen, dann kocht man nur immer kleine Mengen 1—2mal in kochendem Wasser auf und schüttet sie auf ein Sieb und dann ganz breit auf Tücher zum Abtrocknen, diese Bohnen werden nun getrocknet, und zwar entweder auf Tüchern oder sauberes Papier gebreitet auf dem Hausboden, der, was Temperatur und Lage anbelangt, besonders günstig ist. Die Bohnen müssen so flach liegen, daß sie nicht schmierig werden. Hat man keinen solchen Raum, so trocknet man im Backofen, dessen Tür man etwas aufstellt, aber so vorsichtig, daß die Bohnen nicht kroß werden, sie müssen zähe und grün bleiben.

Bitte ausschneiden

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Walter Wittenberg, Bremen. Hauptschriftleiter: Kurt G. Stelzenberg, Bremen. - Gültig ab 1. 8. 43: Preisliste Nr. 11.

# Fernes Tal des Schoharie

**Ein Auswanderer-Roman von Fritz Heinz Reimesch**

Alle Rechte beim Gauverlag Bayreuth

(33. Fortsetzung)

Denn die Herren Offiziere kamen mit jungen Großgrundbesitzern aus dem Hinterland leicht in Streit, weil diese sich die hochfahrende und überhebliche Art der Marsjünger, die soeben aus England importiert waren, für gewöhnlich nur gefallen ließen, solange ihre Gemüter vom Trinken noch nicht erregt waren. Es hatte schon öfters Scherben und zerschlagene Stühle gegeben, auch blutige Köpfe.

Hunter präsidierte diesem üppigen Festessen in der ihm eigenen launigen Art. Er vermochte auch Männer zu bezaubern, nicht nur die Frauen, obwohl er eigentlich zu schön und zu gepflegt war, um von Männern als ganz voll genommen zu werden. Nach Abtragen der Bratenschüsseln kam die allgemeine Unterhaltung in Schwung, und Hunters treffende, scharfgespitzte Worte fanden öfters lauten Beifall.

„Stippen Sie die Sauce immer mit den Manschetten aus, Mister Schuyler?" rief Hauptmann Hamilton ironisch seinem Gegenüber zu, einem etwas hinterwäldlerisch aussehenden jungen Mann, der bisher nur gegessen und getrunken hatte. „Bei uns in London benutzt man dazu das Weißbrot, aber in diesem Nest scheint man das nicht zu wissen." Schuyler besah sich die aus feinen Spitzen angefertigten Manschetten und knurrte etwas verlegen: „Ist auch so ein überflüssiger modischer Firlefanz, den wir euch feinen Herren aus England verdanken."

„Man muß, wenn man ein feiner Mann werden will, eben auch essen können. Sie müßten Anstandsunterricht in New York einführen lassen, Exzellenz", meinte der Hauptmann, sich an Hunter wendend, und alle die Offiziere fingen an zu lachen.

„Gar kein schlechter Gedanke. Wie wäre das, Livingston? Tanzkurse für die jungen Damen sind auch nicht von der Hand zu weisen, denn außer den altertümlichen Allemanden und Sarabanden können ja diese Menschen hier überhaupt nichts, keine vornehme Gavotte, kein anmutiges Menuett", nahm Hunter das Gespräch auf.

„Und dann die Musik, einfach schauderhaft. Nein, Lebensart haben die New Yorker noch keine. Wir sind eben im Wald."

„Seien Sie froh, Hauptmann, daß Sie hier so weit von ihren Gläubigern sind. Dieses ruhige Gefühl ist es schon wert, sich hier einmal von einer Dame beim Tanz auf den Fuß treten zu lassen", rief etwas höhnisch einer der Ansässigen, der sich über die hochmütigen Worte ärgerte. „Sie verschmähen die Weiblichkeit ja sonst nicht, auch wenn sie höchstens Unanständigkeitsunterricht in irgendeiner Londoner Hafenkneipe genossen hat. Unsre Töchter und Frauen brauchen keiner Ballettdame Konkurrenz zu machen. Es genügt uns, wen sie gut kochen können und viele Kinder bekommen."

„Trinken Sie lieber, meine Herren, ereifern Sie sich nicht. Mijnheer van Brugh, ein wenig Eleganz, ein bißchen Champagner ins Blut kann den hiesigen Damen nichts schaden, da hat Hauptmann Hamilton schon recht, aber es fehlt eben die hohe Frau, die das in die Wege leiten könnte, die liebenswerte Lady Haye, Gattin unseres verehrten Gouverneurs. Exzellenz, Sie müssen Ihre Frau baldigst nachkommen lassen. Eine bezaubernde Frau, meine Herren, ganz Amerika wird sich freuen", sagte Livingston, und über sein Gesicht zog ein Strahlen.

„Wenn ich erst die Scherereien mit diesen damned Germans hinter mir habe, meine Herren, dann soll es anders werden in New York. Nicht einmal ein Klubhaus haben wir bisher. Unmöglich. Die Herren Offiziere Ihrer Majestät können sich doch nicht in Wirtshäusern mit Krethi und Plethi herumlümmeln. Wir müssen Abstand wahren von den Heringsbändigern, und es wird notwendig sein, daß die Herren Großgrundbesitzer sich zusammentun, einen gesellschaftlichen Mittelpunkt zu schaffen. Sozusagen reihum, einmal hier, einmal da in ein Haus einzufallen, das standesgemäß ist, geht ja auf die Dauer auf keinen Fall. Wie wäre es, wenn die Herren Großgrundbesitzer sich diese Angelegenheit durch den Kopf gehen ließen? Apropos, Kolonisten, Mister Sackett, was für Eindrücke haben Sie von Ihrer Inspektionsfahrt zu den Kolonisten mitgebracht? Berichten Sie mir jetzt schon schnell."

„Viel zu sehen ist ja noch nicht, Exzellenz. Im Sinne der gegebenen Instruktionen wurden die zwei Lager in sieben Dörfer aufgeteilt, drei am linken, vier am rechten Ufer des Flusses. Die Leute sind mit dem Bau ihrer Blockhütten beschäftigt und eifrig dabei, sich für den Winter einzurichten. Das ist augenblicklich auch das Wichtigste. Ganz bei Kräften sind die Leute noch nicht, aber das wird kommen, wenn sich der Verpflegungsnachschub erst eingestellt hat. Augenblicklich klappt das noch nicht sonderlich, jedoch unser Freund Livingston hat ja alles in die Wege geleitet."

„Das ist erfreulich zu hören, Mister Sackett. Wir können also mit der Fregatte ‚Herbert', die demnächst in See sticht, einen ersten Bericht an die Krone senden. Haben die Dörfer schon Namen?"

„Nein, Exzellenz, aber ich habe mir schon den Gedanken durch den Kopf gehen lassen", warf Livingston dazwischen. „Gestatten Sie, daß ich Vorschläge mache?"

„Sie denken aber auch an alles, mein Teurer, lassen Sie hören."

„Wie wäre es, wenn wir die Dörfer des östlichen Lagers etwa Queensbury und Annsbury nennen würden zu Ehren Ihrer Majestät, sodann Haysbury, um damit Ihre Gattin zu verlocken, bald zu uns zu kommen, besonders auch um Hunterstown, die vierte der Gründungen, kennenzulernen?"

Laute Zurufe schallten durch den Raum. Hunter lächelte geschmeichelt und nickte Livingston anerkennend zu.

Richard Sackett wollte hinter Livingston als Namensgeber nicht zurückstehen:

„Für das Westlager dachte ich etwa an Elisabethtown, Georgetown und New-Village."

Hunter hob sein Weinglas: „Einverstanden, meine Herren, wir wollen anstoßen auf die sieben neuen Dörfer, die aus der Großmut Ihrer Majestät in dieser Kolonie entstanden sind. Es lebe die Königin!"

14.

Links und rechts des Stromes, etwa 80 englische Meilen oberhalb seiner Mündung, war lautes Leben in die bisher ruhigen Wälder eingezogen. Axtschläge hallten und dumpf aufheulend stürzten die Tannenriesen zu Boden. Knirschend und singend fraßen sich die Sägen in die Stämme. Die Hämmer dröhnten. Es duftete stark nach Harz, denn die Sonne brannte auf die Wunden, die die Menschen dem Walde schlugen. Endlich der todbringenden Enge der muffigen Schiffsplanken, dem stinkenden Lager entronnen, mühten sich die Menschen, ihre Hütten so schnell wie möglich zu bauen, um sich dann der Urbarmachung des Bodens zuwenden zu können, denn sie würden ja, vom zweitnächsten Herbst angefangen, von ihren Feldfrüchten leben müssen. Jetzt im Spätsommer konnte mit der Arbeit, zu der sie die Krone ausersehen hatte, nämlich Teer zu bereiten, nicht begonnen werden. Dazu mußten sie bis zum Frühling warten. Gewaltig standen die dunkeln ernsten Tannen Stamm an Stamm in der Wildnis. Sie waren an weiten Kronsländereien vorbeigefahren, die von Mischwald bedeckt waren und deren Boden ihnen viel besser dünkte als der, auf dem sie jetzt im Schweiße ihres Angesichts werkten, aber sie sollten ja Teer bereiten, und der läßt sich nur aus Nadelbäumen gewinnen. Diese Nadelholzwälder gehörten seinerzeit Livingston und seinem Freunde Fullerton, der mit ihm gemeinsame Sache gemacht hatte. Der Boden, auf dem die Tannen großartig gediehen, war felsig und, wie die Kolonisten schon in den ersten Stunden festgestellt hatten, für den Ackerbau, den sie doch wenigstens nebenher zu betreiben hatten, denkbar ungeeignet.

Die sieben Ortsältesten, zugleich die Friedensrichter der sieben Dörfer, waren Johann Konrad Weiser für Queensbury, Hartmann Windecker für Annsbury, Johann Peter Kneiskern für Hunterstown und Johann Christian Fuchs für Haysbury, Johann Christoph Gerlach für Elisabethtown, Jakob Mauch für Georgstown und Philipp Peter Grauberger für New-Village, lauter gediegene Männer, die die Landwirtschaft verstanden und in hohem Maße Ansehen bei den Auswanderern genossen, vom Kolonialrat mit allen möglichen Instruktionen versehen. Diese Männer äußerten schon von allem Anfang an ihre Bedenken; sie hatten sofort gesehen, daß sie auf diesem Boden auch in drei Jahren kein einigermaßen auskömmliches Brotgetreide würden ernten können; denn der Boden war zum Ackerland überhaupt nicht geeignet.

(Fortsetzung folgt)

**Nur Weise kann Erfahrung lehren,**
**Die Narren macht sie niemals klug.**

# Rund um den Roland

Bremen, 24. August.

### Wichtig für Ausgebombte und Versorgungsgeschädigte

Der Kreisleiter hat auf Grund des schweren Angriffs angeordnet, daß über die angesetzte Zeit der kostenlosen und markenfreien Abgabe von Verpflegung an die bombengeschädigte Bevölkerung weitere zwei Tage, also bis zum 25. August einschließlich, in den Obdachlosensammelstellen Verpflegung abgegeben wird.

Ab 26. August werden die Obdachlosensammelstellen geschlossen. Geöffnet sind nur die Abreisesammelstellen (Schule Langemarckstraße, Schule Ritterhuder Straße und Handelsschule der Union an der Tiefer), in denen Verpflegung für die Umzuquartierenden bis zur Abreise verabfolgt wird.

Quartierzuweisungen erfolgen ab 26. August nur noch in den Bezirksstellen und, wie bereits bekanntgegeben, nur an Berufsgebundene.

Die Nicht-Berufsgebundenen werden erneut aufgefordert, sich in den vorgenannten Abreisesammelstellen zu melden, um in die Aufnahmekreise des Gaues Weser-Ems verschickt zu werden.

Die Versorgungsgeschädigten (also solche Volksgenossen, die weder Gas, Strom oder sonstige Kochgelegenheit besitzen), werden weiterhin in den nachstehenden Stellen gegen Abgabe von entsprechenden Marken und gegen Bezahlung selbstverständlich weiter versorgt: Verein Vorwärts, Sandstr., Schule Ritterhuder Str., Café Dohrmann, Waller Heerstr., Schule Helgoländer Str., Schule Holzhafen, Schule Regensburger Str., Lettow-Vorbeck-Schule, Stadion-Restaurant, Peterswerder, SA.-Heim Sophienstr., SA.-Heim Kohlhökerstraße, Café Concordia, Schwachhauser Heerstr., Schule Kornstr., Schule Langemarckstr., Hilfsschule Mainstr., Gastwirtsch. Schünemann, Hohentors-Heerstr., Café Hilker, Hemmstr., Tivoli, Landhaus Rablinghauser Heerstr., Schule Oslebshauser Heerstr., Schule Schleswiger Straße, Bunker Ochtumstr., Sparkasse Grützmacherstraße.

### Betreuung fliegergeschädigter Hausbesitzer

Bremische Hausbesitzer, deren Besitztum bei den letzten Terrorangriffen zerstört oder beschädigt worden ist, können sich wegen der Anmeldung ihres Gebäude- und Nutzungsschadens an die Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzervereins Bremen e. V., Bremen, Birkenstr. 14, wenden, die ihnen mit sachkundigem Rat zur Seite stehen wird. Die einschlägigen Grundstückspapiere, wie insbesondere Grundstücksschätzung, Einheitswertbescheid, Grundsteuerbescheid, Versicherungspolicen usw. sind, soweit noch vorhanden, mitzubringen. Die Geschäftsstelle ist zu diesem Zweck täglich von 10—12 Uhr geöffnet.

## Der Reinmacheteufel gehört der Vergangenheit an

### Jede Hausfrau schränkt sich ein — Alles Überflüssige wird zurückgestellt - Es geht auch ohne Hausgehilfin

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz gab als eine der ersten Maßnahmen bekannt: Sämtliche fremdvölkischen Haus- und Wirtschaftsgehilfinnen werden der Rüstungsindustrie zugeführt. Die zur Zeit noch ihren Beruf als Haus- und Wirtschaftsangestellte ausübenden deutschen Arbeitskräfte werden zum Teil der Rüstung, zum Teil solchen Haushalten zugewiesen, in denen sie dringend benötigt werden, also in erster Linie kinderreichen Familien.

Es ist verständlich, daß manche Hausfrau, die durch diese Maßnahmen betroffen wird, sich zunächst innerlich dagegen sträubt: Kann ich die Hausgehilfin überhaupt entbehren? Hatten wir nicht beide genug zu tun? — Sie denkt dabei nicht an all die kleinen Annehmlichkeiten, die Ausspannungs- und Ruhepausen, die sie sich noch gönnen konnte bisher, und die sie hinnahm wie eine Selbstverständlichkeit. Sie macht sich nicht klar, daß andere schon längst in viel stärkerem Maße für den Krieg eingespannt sind. Was würde die Rüstungsarbeiterin, die von morgens bis abends im schweren Einsatz steht, sagen, wenn sie in so manchen Haushalt, der mit aller Macht sein Gesicht des Friedens bewahren und an den Krieg keine Zugeständnisse machen will, hineinschauen könnte? Wer könnte von denen, die sich so tapfer in den Dienst dieser schweren Zeit gestellt haben, noch Verständnis aufbringen dafür, wenn man im Haushalt an Ueberflüssigem beharren wollte, wenn man genau so wie im Frieden noch täglich jedem Staubkörnchen zu Leibe rücken, jede Stube blitzen lassen wollte? Ja, auch das Reinmachen kann übertrieben werden — und der Reinmacheteufel wirkt in dieser Zeit ganz besonders anstößig! (Damit wollen wir natürlich nichts gegen Sauberkeit gesagt haben!) Die Pflege der Kinder bildet selbstverständlich den Mittelpunkt. Scharf bekämpft werden muß nur jeder Luxus, der in manchem Haushalt noch zum Alltäglichen gehört. Die bombengeschädigten Familien und Evakuierten haben in der Regel tapfer alle Einschränkungen auf sich genommen und längst auf das verzichtet, was nicht unbedingt nötig tut.

Zu ihrem eigenen Vorteil wird sich jetzt jede Hausfrau überlegen, wie sie ihre Arbeit noch einfacher und zeitsparender gestalten kann. Nun muß sich ihr Organisationstalent zeigen. Das Arbeitsverfahren muß wie in jedem Fertigungsbetrieb, so auch im Haushalt ergründet werden! Wie wird zum Beispiel das Einkaufen praktisch eingerichtet, damit es nicht zu viel Zeit verschlingt? Aus Unüberlegtheit mehrmals am Tag in die Stadt zu laufen, das darf einer Hausfrau nun eigentlich nicht mehr passieren.

Wenn sich in dieser Hinsicht alle Hausfrauen Mühe geben, kann noch einer großen Zahl von Haushaltungen der Verzicht" auf Hausgehilfin zugemutet werden. Der kinderreichen Mutter mit mindesten drei Kindern unter 14 Jahren wird im Hinblick auf ihre mütterlichen Aufgaben die Hausgehilfin belassen werden, ebenfalls jenen Frauen, die beruflich besonders belastet sind, in Fällen, die besonders gelagert sind und überprüft werden.

Die fremdvölkischen Arbeitskräfte werden deshalb zuerst der Rüstungsindustrie zugeführt, weil es immer der Wunsch der maßgebenden Stellen war, dem deutschen Haushalt, vor allem dem mit Kindern, auch die deutsche Hausgehilfin zu geben, da sie ja auch einen erzieherischen Einfluß ausüben soll.

Unsere Hausfrauen werden für diese Maßnahme Verständnis haben und ihren Anteil an der Bereitstellung der Arbeitskräfte für die Rüstung auf sich nehmen.

## Unzeitgemäße Wünsche an den Handwerker

### Wertvolle Arbeitszeit wird gestohlen - Nur noch wichtige Aufträge erteilen

Das deutsche Handwerk ist heute weitgehend in die kriegswichtige Arbeit eingeschaltet. Für den zivilen Bereich steht noch eine beschränkte Zahl von Handwerkern zur Verfügung. Meist sind es ältere Meister, denen wir heute in unseren Handwerksstuben begegnen, beim Schuhmacher, beim Schneider, beim Klempner usw. Die meisten Volksgenossen wissen auch, daß sie dem Meister in diesen Zeiten nicht mit unangemessenen Forderungen kommen dürfen, daß er über keine weiteren Arbeitskräfte verfügt und daß auch das Material knapp ist. Nur kriegswichtige Reparaturen, unumgängliche Beschaffungen können heute verantwortet werden. Wenn trotzdem die Handwerksmeister darüber klagen, daß sie noch immer mit absolut unzeitgemäßen Wünschen behelligt werden, daß Volksgenossen ihnen damit ihre wertvolle Arbeitszeit stehlen, dann handelt es sich hier auch wieder um jene unvernünftigen Zeitgenossen, mit denen wir es auf jedem Sektor des öffentlichen Lebens zu tun haben. Da werden immer noch Aufträge erteilt für die keine lebenswichtige Notwendigkeit angeführt werden kann. Indem der geplagte Meister das jedem Kunden von neuem auseinandersetzen muß, entsteht ein Leerlauf, den er sich heute absolut nicht leisten kann.

So berichtet ein 69jähriger Klempnermeister, der sich im wesentlichen mit der Instandsetzung beschädigter Haushaltsgegenstände befaßt, daß er im Tagesdurchschnitt 20 Personen mit Anliegen abfertigen muß, die unerfüllbar sind und deren jedes mit 10 Minuten Zeitversäumnis berechnet werden kann. Und welche Forderungen werden da im fünften Kriegsjahr noch gestellt! Da verlangt ein Kunde einen Ersatz des schon gelieferten Waschbeckens, weil es der Gattin nicht gefällt. In einem Einfamilienhaus wird die dringende Instandsetzung des dritten Aborts verlangt, weil die beiden anderen für die Herrschaft benötigt würden und man diesen Ort nicht mit dem Personal teilen könne. Und so geht das weiter. Schließlich wird dem Meister noch verübelt, wenn er ablehnen und Vernunft predigen muß, wird so getan, als ob es ihm nur am guten Willen fehle. Im Zeichen des totalen Krieges wird der Handwerksmeister den Kreis der erfüllbaren Wünsche noch enger ziehen müssen, und noch mehr als bisher appelliert deshalb das Handwerk an alle Volksgenossen, die Arbeit des Handwerkers nicht durch unzeitgemäße Zumutungen zu erschweren.

### Neue Anschriften der Kreisleitung

Die Kreisleitung der NSDAP. befindet sich ab sofort in der Schillerstr. 27, Tel. 4 07 37, 8 50 31, 5 30 05. Im Hause Schillerstr. 27 befinden sich: 1. der Kreisleiter, 2. das Kreisstabsamt, 3. das Kreisorganisationsamt, 4. das Kreispropagandaamt, 5. das Kreisschulungsamt und 6. das Kreispersonalamt.

In der alten Kreisleitung der NSDAP., Holler-Allee 79, befinden sich: 1. die Kreiskassenleitung, 2. das Kreisgericht, 3. die Kreisfunkstelle, 4. die Kreisbildstelle und 5. die Kreisfilmstelle.

Diese Aemter sind telefonisch zu erreichen unter 2 69 31.

Alle anderen Anschriften und Fernsprechanschlüsse der Kreisdienststellen, Gliederungen und angeschlossenen Verbände haben sich nicht verändert.

Eine genaue Aufstellung über die Ortsgruppen mit Anschriften wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

### Macht die Straßen glassplitterfrei!

Die Straßen liegen voller Glassplitter. Die Folge davon ist, daß zahlreiche Radfahrer ihren Drahtesel schieben müssen. Mit dem Zeitverlust, den solch eine ärgerliche Panne kostet, allein ist es nicht getan. Die Reifen sind so stark mit Glassplittern gespickt, daß es nur eine Frage kurzer Zeit ist, bis die in jetziger Zeit kaum ersetzbaren Reifen völlig erledigt sind. Jeder Volksgenosse, der jetzt gezwungen ist, das Rad in den Straßen unserer Stadt zu benutzen, nehme sich einmal zwei Minuten Zeit, seine Radreifen genau zu besichtigen. Selbst dann, wenn er noch keinen Plattfuß erlebt hat, wird er feststellen, daß die Reifen zahlreiche kleine Risse aufweisen. Und in fast jedem dieser Risse befindet sich ein feiner Glassplitter. Mit Pinzette, Pfriem oder Stricknadel gehe man sofort daran, diese Splitter zu entfernen, sonst arbeiten sich die Splitter langsam aber sicher durch die Laufdecke bis auf den Schlauch. Panne nach Panne dürfte dann die unausbleibl[iche] Folge sein.

An die Straßenanwohner ergeht nun [die] dringende Bitte, Fußweg, Radweg [und] Fahrstraße kräftig zu fegen. W[er] vor seinem Haus die Verkehrswege split[ter]frei macht, dient wirklich der Allgem[ein]heit. Auch Behörden und Geschäfte [soll]ten sich dazu aufschwingen, in Form ei[ner] kleinen Gemeinschaftsarbeit die Glassp[lit]ter fortzufegen.

### Eltern, schützt eure Kinder!

Der brutale Terrorangriff der Ang[lo-]Amerikaner in der Nacht zum Son[n]abend hat zahllose Todesopfer gefordert. Unter den Toten befinden sich vi[ele] Kinder.

Die Tränen, die heute um den Tod vieler Jungen und Mädel geweint w[er]den, müssen allen Eltern eine dringe[nde] und verpflichtende Mahnung sein.

Wahre Elternliebe verlangt heute [ge]bieterisch, alle Kinder aus Bremen [zu] entsenden.

Bremen ist Frontgebiet!
Kinder aber gehören nicht in die Kampfzone!

Eltern, es mag Euch schwer fallen, [ihr] mögt tausend Gründe gegen eine [Ent]sendung anführen, Ihr seid es aber [Eu]ren Kindern schuldig, sie vor den M[ord]brennern zu schützen! Entsendet [Eure] Kinder sofort durch die Kind[er]landverschickung! Außer [den] bisherigen Unterbringungsorten st[ehen] jetzt zusätzlich Heime in Thür[in]gen, Kurhessen, Sachsen [und] Salzburg zur Verfügung.

Meldungen zu versendender Ki[nder] sind umgehend zu richten an die Di[enst]stelle der Kinderlandverschickung [Bre]men, Schüsselkorb 3, Fernruf 2 34 [..].

### Achtung, Kinderlandverschickung!

KLV.-Lager Lofer, Landhaus Willi: [Die] vorgesehene Elternversammlung kann [nicht] stattfinden.

KLV.-Lager Lofer, Hotel Post: T[reffen] sämtlicher in Bremen weilender Jungen Freitag, 25. 8., 16.30 Uhr, Schule Sögestr., vorderer Schulhof.

**Sperre für Postgüter.** Der totale Kr[iegs]einsatz der Deutschen Reichspost erf[ordert] es, daß von Freitag, 25. August, an [keine] Päckchen mehr angenommen werden. [Hier]durch wird der Feldpost- und Dienst[post]verkehr nicht berührt.

**NS.-Kriegsopferversorgung.** Kreisdienst[stelle] Bremen. Kameradschaft Hastedt: Heute 19—20 Uhr Sprechstunde im Gemeinschafts[haus] Hastedter Heerstraße. Kameradschaft W[...]mershausen: In dieser Woche keine Sprechstunde.

**Es wird verdunkelt von 21 bis 5.45 Uhr. Mondaufgang 11.58, Monduntergang 22.[..]**

---

**Geburten:**

Jens Bertram Pollem, Y 20. 8. 44. **Hildegard Pollem, geb. Rospenk;** Schiffsing. **Bernhard Pollem.** Bremen-Blumenthal.

Jochen Rabens, Y 18. 8. 44. **Irma Rabens, geb. Henninger,** z. Z. Bad Essen, Haus Sonnenschein; **Gerd Rabens,** Oblt. MA. Niedersachsendamm 17 II.

Sigrid, Y 19. 8. 44. **Rudolf u. Magda Pierstorff.** Bremen, Meißener Str. 18

**Ihre Vermählung zeigen an:**

**Otto Jäckel,** Uffz. i. e. Pj.-Ltg.-Abt.; **Irmgard Jäckel, geb. Hördler,** Lw.-Obhelf. Br.-Hemel., 24. 8. 44, Holzstraße 71.

**Hptfw. Erwin Lambeck, Milda Lambeck, geb. Braue.** Döberitz-Elsgrund, Br.-Blumenthal, Blumenstr. Nr. 19, den 19. 8. 44.

**Kfm. Johann Verwer u. Frau, Lotte, geb. Cordes.** Br., 21. 8. 44, Herm.-Allmers-Str. 4.

**Alfred Gettmann,** Wachtm. i. e. lei. Fl.-Abt.; **Anny Gettmann, geb. Wohlers.** Br., 24. 8. 44, Auf dem Pickkamp 14.

**Götz Bergmann**
Ltn. u. Staffelf. i. e. Jagdgeschw., Inh. d. EK. 1. u. 2. Kl., d. gold. Frontflugsp. u. a. Ausz., fiel für Deutschlands Größe. Im Namen aller: **Frau Hilde Bergmann u. Verlobte cand med. Barbara Völckers.** Br., Bismarckstr. Nr. 108, z. Z. Dresden.

**Karl Dannenbring**
Stabszahlm. d. R., Y 12. 8. 95, ⅄ 19. 8. 44, wurde uns durch Herzschlag entrissen. In tiefem Weh: **Frau Hetty Dannenbring u. Angeb.** Br., Donaustr. 71. Aufb. „Niedersachsen". Trauerf. Freitag, 9 Uhr, Osterholzer Friedhof.

**Heinrich Wrieden**
geb. 10. 12. 10, gest. 28. 7. 44, Obgfr. i. e. Sturmgesch.-Abt., ist am 28. 7. 44 seiner schw. Verwundung im Osten erlegen. In tiefem Leid: **Minna Wrieden, geb. Klußmann, u. Ang.** Bremen, Kornstr. 156. Gedächtnisf. Sonntag, 27. 8., 12 Uhr, Jakobikirche, Kornstraße.

**Hans Dohrmann**
Obgfr. i. e. Gren.-Regt., Y 1. 9. 20, ⅄ 29. 7. 44. Er fiel für sein Vaterland. In stiller Trauer im Namen aller Angeh.: **Lisa Dohrmann, geb. Warnken.** Br., Hast. Heerstr. 414; Br.-Hemel., Bahnhofstraße 19.

**Hermann Watermann**
Obgfr., Inh. d. EK. 2. Kl., Inf.-Sturmabz. u. silb. Verw.-Abz., fand im 33. Lebensj. am 21. 7. 44 im Osten den Heldentod. In tiefer Trauer: **Karin Watermann u. Angeh.** Bremen, Sorau, Adolf-Hitler-Str. 25.

**Wilhelm Bergmann**
Masch.-Anw., erlitt den Seemannstod. In tiefer Trauer: **Frau Katharina Bergmann, geb. Walker, u. alle Angeh.** Br.-Blumenthal, Bockhornerweg 148.

**Hans-Werner Halenbeck**
Y 17. 7. 14, Oblt. u. Komp.-Chef, Inh. d. EK. 1. u. 2. Kl. u. and. Ehrenz., fiel an der Spitze seiner Kompanie im Osten. In tiefem Schmerz: **Wilh. Halenbeck u. Frau, Dorothea, geb. Bosse; Hilde Werner u. Ang.** Br.-Huchting, 23. 8. 1944.

**Opfer des Terrorangriffs am 18./19. August**

**Wilhelm Buch,** geb. 21. 1. 76. **Geschwister Buch.** z. Z. Gröpelinger Deich 242 b. „Niedersachsen". Trauerf. Sonnabend, 13.30, Krematorium.

**Hermann Viet,** 41 J., **Lieschen Viet,** geb. Diedrick, 40 J., und Kinder **Helmut,** 15 J., **Werner,** 2 J., **Mariechen Rohlfs,** geb. Diedrick, 31 J. **Dora Viet Wwe. u. Angehörige.**

**Elias Grankowsky,** geb. 30. 7. 81. **Sepp Grankowsky u. Frau, geb. Lehmkuhl, u. Angeh.**

**Georg Dreyer u. Frau, Emmy,** geb. Illjes. Obergefr. **Hermann Müller u. Frau, geb. Dreyer, und Angeh.** z. Z. Donandtstr. 46.

**Frieda Prigge,** Y 13. 8. 98, **Hinrich Prigge,** Y 10. 6. 87. **Käthe Borell, geb. Prigge, u. Geschw.** Stader Str. 84.

**Auguste Marx,** geb. Puls, 37 J., **Horst Marx,** 9 J., **Harald Marx,** 3 J., **Hedwig Puls,** geb. Rudhart, 78 J. **Wilhelm Marx,** z. Z. Holsteiner Straße 123.

**Heinrich Lorenzen,** 72 J., **Elli Koburger,** geb. Lorenzen, 38 J. **Frau Anna Lorenzen, geb. Gokel, u. Angeh.** z. Z. Rückertstr. 26 III „Pietät". Trauerfeier Freitag, 14 Uhr, Krematorium.

**Anton Engelberg,** 44 J. **Liesel Engelberg u. Kinder.** z. Z. Marienau 10, Post Elze, Hannov.-Land. „Pietät". Trauerfeier Freitag 16 Uhr Krematorium.

**Marie Theis,** geb. Sach, geb. 11. 10. 68. **Rudolf Kühnemund und Frau, geb. Theis.** z. Z. Neumooringen 4. „Pietät". Trauerfeier in aller Stille.

**Gustav W. Steege,** geb. 1. 1. 89. **Käthe Steege, geb. Klomburg,** z. Z. Hastedter Heerstr. 463.

**Christine Rahms,** geb. Köpke, Y 10. 4. 65, **Milly Rahms,** Y 29. 11. 95. **Tilly Rahms.** z. Z. Hemmstraße 275.

**Theodor Pöpper jun., Malie Pöpper,** geb. Köhler, und Sohn **Th. Pöpper. Theod. Pöpper sen. u. Frau u. Angehörige.**

**Ida Rehwald,** verw. Müller, geb. Lange, 79 J., **Albert Rehwald,** 78 J. **Martha Gröne, geb. Müller,** Elisabethstr. 28.

**Heinrich Hollmann,** geb. 14. 3. 66. **Frau Elisabeth Hollmann, geb. Reute, u. Angeh.** z. Z. Wiedhofstraße 7. „Niedersachsen". Beerd. Donnerst. 15.30 Rablinghausen.

**August Schomburg,** Y 17. 11. 67 **Mimi Schomburg, geb. Kleinschmidt, u. Angehörige.**

**Georg Brake,** 71 J. **Therese Brake, geb. Scheibe, u. Angeh.** z. Z. Rich.-Wagner-Str. 23. „Niedersachsen".

**Hermann Oltmann,** geb. 28. 11. 07. **Elsbeth Oltmann, geb. Maaß, u. Angeh.** z. Z. Br.-Aumund, Blumenstr. 5. Trauerf. Donnerst. 17.30 i. d. Kirche zu Aumund, anschl. Beisetzg. a. d. Alt. Aumd. Friedh.

**Erwin Metje,** geb. 11. 12. 93. **Anna Metje, geb. Marcus, u. Angehörige,** z. Z. Holtenauer Str. 9. „Niedersachsen".

**Heinrich Burhop,** geb. 27. 7. 72, **Betty Burhop,** geb. Eildermann, geb. 17. 2. 74. **Lieselotte Burhop u. Angeh.** z. Z. Oderstr. 68. „Niedersachsen".

**Hinrich Husheer,** geb. 21. 6. 79, **Dora Husheer,** geb. Roole, geb. 26. 1. 78, **Ine Gimbel,** geb. Husheer, geb. 8. 4. 19, **Christian Gimbel,** geb. 31. 5. 13. **Hans Husheer u. Angeh.** Seewenjestr. 149

**Hermann Appel,** 58 J. **Frida Appel u. Sohn.** z. Z. Flensburg, Burgstr. 3.

**Emma Koßmann,** geb. Kuhlmann, Y 17. 7. 1900, **Ingborg Koßmann,** Y 28. 4. 23. **Fritz Koßmann u. Angeh.** z. Z. Vegesacker Str. 84.

**Viktor Hengst,** geb. 9. 8. 90. **Gretchen Hengst, geb. Thöle, u. Angeh.** z. Z. Fleetrade 12b. „Niedersachsen". Beerd. Donnerstag 9 Uhr Osterholzer Friedhof.

**Adolf Bühring,** geb. 30. 9. 86, **Dora Bühring,** geb. Oltmann, Y 6. 3. 94. **Hermann Oltmann,** z. Z. Holunderstr. 7. „Niedersachsen".

**Gustav Klee,** Y 28. 5. 57. **Lilly und Erna Klee u. Angeh.** Am Wall 189.

**Carl Schlicht,** geb. 1. 6. 74, **Rosa Schlicht,** geb. Häussler, Y 6. 7. 82, **Helene Schlicht,** geb. 25. 9. 04. **Die Angehörigen** „Niedersachsen".

**Heinrich Stamm,** 58 J. **Gerdine Stamm, geb. Janßen, u. Angeh.** z. Z. Vor dem Steintor 55. „Niedersachsen".

**Martha Gebe,** 24 J. **Karl Gebe u. Frau, Beta, geb. Rathkamp, u. Angeh.** z. Z. Schmidtstr. 23. „Niedersachsen".

**Alfred Lange,** 37 J. **Martha Lange, geb. Vieth, u. Angeh.** z. Z. Im Achterkamp 62.

**Gretchen Hinrichs,** geb. Lössow, 61 J. **Wilhelm Hinrichs u. Angeh.** z. Z. Buchenstr. 21. „Nieders.".

**Richard Budelmann,** geb. 16. 7. 84, **Käthi Budelmann,** geb. Panning, geb. 3. 4. 97, **Gretl Panning,** geb. 14. 5. 95, **Else Panning,** geb. 8. 6. 99. **Gisela und Oltmann Budelmann u. Angehör.** Bergedorfer Str. 16.

**Else Birkle,** geb. Sager, 36 Jahre, **nebst Töchterchen Ursula,** 2 J. **Ernst Birkle,** z. Z. i. Westen, **u. Angehörige.**

**Georg Schultze,** 73 J., **Luise Schultze,** geb. Grebe, 69 J. Gefreiter d. Feldg. **Heinr. Schultze u. Angeh.** Trauerfeier Osterh. Friedhof.

**Wilhelm Wohlleben,** geb. 12. 5. 69, **Anni Wohlleben,** geb. Köhler, geb. 6. 4. 77, **Willy Wohlleben,** geb. 12. 8. 99, **Erna Wohlleben,** geb. Panning, geb. 3. 7. 01. **Otto Wohlleben u. Ang.** Timmersloher Str. 83.

**Paul Brodda,** 78 J. **Erich Brodda u. Frau u. Angeh.** Wormser Straße 18.

**Karl Sperr,** Pg., SA.-M., 64 J., **Bertha Sperr u. Angeh.** Elmshorner Str. 30.

**Luise Fortkamp,** geb. Meyer. **Heinrich Fortkamp u. Angeh.** z. Z. Sorgenfrei 22. „Pietät". Trauerf. Freitag, 12.30, Krema.

**Ernst Wroblewski,** geb. 12. 9. 69. **Georg Cordes,** z. Z. Laubenstraße 7. Gem.-Trauerfeier.

**Arthur Klingberg,** 47 J., SA.-Obtruppf. **Mathilde Klingberg, geb. Behrens, u. Angeh.** z. Z. Bruchh.-Vilsen, Bahnhofstr. 166 I.

Frau **Dr. Ernst Lemmermann Wwe.,** Henny, geb. Ulrich. **Armin Lemmermann u. Frau, Gretchen, geb. Röhrs, und Angeh.** „Pietät". Trauerf. Freitag, 14.30, Krematorium.

**Johannes Langmack jr.,** geb. 25. 8. 06, **Hans Langmack,** geb. 18. 1. 28, **Otto Langmack,** geb. 22. 2. 29. **Emilie Langmack,** geb. **Tesch,** z. Z. Kamerunstr. 84.

**Hans Meyer,** 43 J., **Rudolf Neessen,** 74 J. **Erna Meyer, geb. Neessen, u. Angehör.** „Pietät". Trauerf. Sbd., 11.30, Kremator.

**Heinz Lüstraten,** 38 J. **Anni Lüstraten, geb. Eilts, u. Kinder.** z. Z. Bilsteinerweg 8. „Pietät". Trauerf. Sbd., 12.30, Kremator.

**Maria Sonnet,** geb. Prinz, 21 J. Uffz. **Otto Sonnet.** z. Z. Tettenbornstr. 3. „Pietät". Trauerfeier Sonnabend, 10 Uhr, Krematoр.

**Erwin Leiß,** geb. 23. 11. 01, **Grete Leiß,** geb. Frese, geb. 19. 12. 09. **Die Kinder Horst u. Ingrid u. Angeh.** z. Z. Oldenburg i. O., Lindenstr. 28. „Niedersachsen".

**Peter Grottke,** 64 J. **Betty Grottke, geb. Stührmann, u. Angehörige.** z. Z. Etelsen, Bahnhofstraße 110. „Niedersachsen". Trauerf. Sbd., 8.30, Kremator.

**Anna Janzen,** geb. Niemann
entschlief in ihrem 81. Lebensj. In stiller Trauer im Namen aller Angeh.: **Ernst Grabow u. Frau, Anny, geb. Janzen.** Huchting, 23. 8. 44, Am Vorfeld 99. Aufb. „Niedersachsen". Trauerfeier Freitag, 15 Uhr, neuer Friedhof Huchting.

**Frieda Evers,** geb. Hintze
entschlief am 21. 8. im 64. Lebj. In tiefer Trauer: **Gerhard Evers u. Angeh.** Mittelsbüren, 21. 8. 44. Trauerf. Freitag, 25. 8., 15 Uhr, Grambker Kirche.

**Friedrich Jansen**
Marineltn. Ing., verstarb im 68. Lebensj. In tiefer Trauer: **Martha Jansen, geb. Erbe, u. Angeh.** Br., 21. 8. 44, Wegesende 20; Blumenthal, Osnabrück. Aufb. „Pietät". Trauerf. Freitag, 16.30, Krematoр.

**Alfred Ludwig**
verstarb unerwartet im 68. Lbsj. In stiller Trauer: **Anna Ludwig, geb. Kühnlein, u. Angeh.** Br., 21. 8. 44, Nienburger Str. 66. Aufb. „Pietät". Trauerf. Freitag, 11.30, Krematorium.

**Tina Bohne,** geb. Janssen
entschlief im 76. Lebensj. In tiefer Trauer: **Heinrich Bohne und alle Angeh.** Br., 20. 8. 44, Timmersloher Str. 45. Aufb. „Pietät". Trauerf. Freitag, 12 Uhr, Osterholzer Friedhof.

**Gesine Behrens,** geb. Meyer
ist im 99. Lebensj. entschlafen. In tiefem Herzeleid: **Edward Behrens,** z. Z. i. Osten, **nebst Sohn u. Angeh.** Trauerf. Freitag, 15 Uhr, Kirche Seehausen.

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Belieferung der Verteiler mit Brotaufstrichmitteln.** Die für die 67. und 68. Zuteilungsperiode ausgestellten Vorschußbezugscheine für Zucker gelten auch für den Bezug von Brotaufstrichmitteln. Wir verweisen die Verteiler auf die diesbezügliche Veröffentlichung in der „Dekofei" (Nr. 33 vom 20. 8. 1944). 24. 8. 44. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen. Abt. B.

Das Vermessungsamt der Hansestadt Bremen teilt mit: „Die Preisbehörde für Mieten und Pachten und die Preisbehörde für das Grundstückswesen jetzt Klosterstraße 21 II, Staatsarchiv. Das Schätzungsamt jetzt Wachtstraße Nr. 27/29, Zim. 416. Soweit vom Schätzungsamt oder der Preisbehörde auf laufende Anträge noch kein Bescheid erteilt worden ist, empfiehlt sich Erneuerung der Anträge, da ein Teil der Akten vernichtet worden ist. Wegen der Katasterverwaltung folgt demnächst weitere Mitteilung. Anfragen richte man an das Vermessungsamt, Klosterstr. 21. Fernruf: 2 25 01 oder 2 25 91. Nebenanschluß 267.

**Gerichtliches**

**Durch Ausschlußurteil** vom 9. Aug. 1944 ist der für die Blumenthaler Sparkasse in Bremen-Blumenthal ausgestellte Hypothekenbrief üb. die im Grundbuch von Farge Bd. III Blatt 95 in Abteilung III unter Nr. 3 eingetragenen 793,49 G.M. für kraftlos erklärt. Amtsgericht Bremen-Blumenthal, 15. 8. 1944.

**HJ.-Bekanntmachungen**

**Gef. Lemwerder.** Freitag, d. 25. 8., tritt die Gefolgschaft 19.30 Uhr zu einem Dienstappell des Bannführers beim Heim an.

**In dem am 21. Juli 1931 eröffneten Konkursverfahren** über das Vermögen der Aktiengesellschaft in Firma Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bremen soll die Schlußverteilung erfolgen. Das Verzeichnis der bei der Schlußverteilung zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Geschäftsstelle des hiesigen Amtsgerichts, Abteilung für Konkurssachen, niedergelegt. Zu berücksichtigen sind nichtbevorrechtigte Forderungen im Betrage von RM. 176 648 407,91. Nach bisheriger Ausschüttung von 25½ Pzt. i. Betrage v. RM. 45 144 853,51 auf die nichtbevorrechtigten Forderungen beträgt der zur Verteilung noch verfügbare Massebestand auf den 30. Juni 1944 RM. 10 174 993,55 zuzüglich der auflaufenden Zinsen und abzüglich der noch zu berücksichtigenden Kosten der Konkursverfahrens. Bremen, 22. 8. 44. Der Konkursverwalter: Dr. E. Heinemann.

Innung des Ba[...]
An alle Fachgruppen! Für die beim Terrorangriff betroffenen Betriebe. Alle Betriebsführer, deren Gehilfen u. Lehrlinge, haben sich umgehend in der Geschäftsstelle der Innung Bremen, Haus des Handwerks, Nebengebäude, Meinkenstraße 1, zu melden. Joh. Kellner, Obermeister.

**Theater**

**Theater d. Hansest. Bremen. Opernhaus.** Heute, Donnerstag 18.15 b. 21, außer Platzm. statt „Königin einer Nacht": **„Rigoletto"**. Freitag, 18.30-21.30, außer Platzmiete: **„Madame Butterfly"**. Sonnabend, 18.15—21, statt „Königin einer Nacht": **„Rigoletto"**.

**Schauspielhaus** zur Zeit geschlossen. Wiederaufnahme wird noch bekanntgegeben. Die für die Vorstellungen im Schauspielhaus gekauften Karten können ab heute, Donnerstag, 24. August, an der Kasse des Schauspielhauses zurückgegeben werden.

**Vorträge**

**Volksbildungsstätten der Hansestadt Bremen.** Freitag, 25. Aug.: Vortrag u. Darbietungen v. Lehrkräften d. Nordisch. Musikschule **Johannes Brahms.** Einführung in sein Leben und Werk, mit musikal. Un[termalu]ngen, u. a. Magelonen-Romanzen. Karten bei Praeger & Meier, in der KdF.-Dienststelle, Böttcherstr. 9, und an der Abe[ndka]sse. 19 Uhr, Goldener Saal, Haus St. Petrus, Böttcherstr.

**Dentistentafel**

**Von der Reise zurück:** Paul Engelhardt, Sebaldsbrück [...]tr. 175

**Unterricht**

Laufende Lehrgemeinschaften i. d. Schulen Kleine Helle u. Karlstr. fallen bis auf weiteres aus und werden als Winterlehrgemeinschaften weitergeführt. Neuer Termin wird bekanntgegeben. Leistungs-Ertüchtigungswerk d. DAF. Reinhold-Muchow-Haus, Am Wall Nr. 179/80.

**Buurmans höhere Privatschule.** Der Unterricht (vorm. u. nachm.) findet ab heute im Gebäude von Wernickes Handelsschule (Ansgarikirchhof 8) statt.

**Geschäftl. Bekanntmachungen**

Buchhandlung Arthur W[...]mann jetzt Richthofenstraße 56.

**Rudolf Axen & Co.** jetzt Birkenstraße 32 I.

**Verein Creditreform e. V.,** Auskunftei u. Inkassobüro, jetzt Langemarckstr. 8/14, Telefon 5 08 44.

**Grube & Dathe, Buchdruckerei,** vorübergehend Frühlingstr. [..] part.

**Louis Saemann,** Elektr. Anlagen, jetzt General-Ludendorff-Str. 38.

**D. Heinrichs & Co.,** vorläufig Im Wiesengrund 6, Tel. 4 16 54.

**Carl Maack,** Mehlgroßhandel und Bäckereibed. Kontor jetzt Contrescarpe 45 III, R. 2 23 25. Lager unv.

**Carl Lange Nachflg.** z. Z. Kaiser-Friedrich-Str. 17, Ruf 4 34 85.

**Joh. Valentin Beyer,** Bücherrevisor, Helfer in Steuersachen. Büro jetzt Rembertistr. 93, R. 2 7[...]. Bürozeit von 9 bis 16 Uhr.

**Wilh. Rosebrock,** Möbeltransport, Bahnsped. Hbf. Schuppen 7, jetzt Meißener Str. 16 (Weidedamm).

**Unsere Büroräume** befinden sich vorläufig Friesenstr. 28/30, Fernruf 4 40 95. Es können z. Z. von uns nur kriegswichtige Aufträge von Geschädigten entgegengenommen werden. F. W. Neukirch A.-G., Internationale Spedition.

**Verein Creditreform.** Büro jetzt Langemarckstr. 8-14. Tel. 5 08 44.

Unser Büro befindet sich [...] nigsberger Str. 92. Hafenbe[...] Verein in Bremen e. V.

**Statistisches Amt** Weser-Ems. [Un]sere Diensträume befinden [sich] bis auf weiteres in der Sch[ule] Sögestraße.

**Der Güternahverkehr** Herde[n]steinweg 5 II jetzt Ruf 2 5[...]

**Kontor von C. A. Bautz** jetzt Kaffee-Schilling, Teerhof, Te[l.] vorläufig 5 40 81.

**Opel.** Büro jetzt bei Fr. Beck[...], Kirchbachstr. 122, Ruf 4 27[...]

**Gebr. Schoemaker,** Schiffsaus[...]gen, vorläufig Colmarer St[r.] Ruf 4 34 18; ab 25. 8. auch Ruf 8 08 81 zu erreichen.

**Meine Schlachterei** ist ab [...] wieder geöffnet. Hinr. B[...] Nachfolger, Kurze Wallfahr[t].

**Roßschlachterei Karl Nolte.** [Ab] Sonnabend Verkauf von [Roß]fleisch jetzt St.-Jürgen-Str.

**Dres. Lemke, Heymann u. S[...]** Rechtsanwälte und Notare, [Ge]schäftsräume jetzt i. d. Co[mmerz]bank, Schüsselkorb 11.

**Zelthaus Bongartz,** Hans B[...] [...]nstr. 43 III links [...] 2 71 13. Reparaturen werden genommen.

**Fruchthandel Gesellschaft** S[...] **Fischer.** Vorläufige Adresse [...]kanstr. 110, Fernspr. 5[...]

**Der Güternahverkehr"** Be[...]nossensch. Hamburg, Auße[n]stelle Bremen: Herdentorsteinweg Ruf 2 65 48.

**Richd. Zimmermann,** Büro- [...]chenbedarf. Wiederaufnahme Lieferungen Ende August. [Vorläu]fige Anschrift: Schwacha[user Heer]straße 80. Ruf 4 23 92.

**Ernst Troitzsch,** Versicher[ungen], Wachmannstr. 168, Ruf 4 [...]

**Franz Reichel,** Elektro- u. [Beleuch]tungskörper-Großhandel, [ist] bis auf weiteres alle Po[st an] meine Adr. Bremen, Ren[...]str. 16 zu richten. Ruf 4[...]

**Louis Neukirch,** Betrieb wieder aufgenommen. Annahmestelle [Let]tow-Vorbeck-Schule, Kaise[r-Fried]rich-Straße, Zim. 20, Ruf 4[...] und 4 04 97.

**Staatl. Lotterie-Einnahme** Wil[...]kar Bruns jetzt Am Wall 1[..], Sögestr. 1, Hs. in Richt. S[...]

**Organisations-Gesellsch.** Braun, Blankenburger Str. 25, Ruf 4[...]

**Ihr Füllhalter,** der heute vor [dem] Reparatur od. z. Einsetzen [einer] neuen Feder angenommen [wird,] kann morgen, instandgesetzt, [wie]der abgeholt werden. Bremer [Füll]halter-Werkstatt Joh. H. D[...], Ansgaritorstraße/Ecke Am W[all].

**Fischverteilung**

**Castens.** Frischfisch 1001-1200, [Ma]rinaden 1 bis 200.

**Klevenhusen.** Frischfisch 4[...]

**Robert Lorenz.** Frischf. 601—[...]

**Michaelis & Co.** Frischfisch 1[...] 1550, 6401 bis 6550.

**Münch.** Rauchfisch 921—980, [Mari]naden 961 bis 1060.

**Rupprecht.** 11 Uhr Scholle[n], Rauchfisch.

**Seemann.** Marinaden alle N[r.]

**Winkelmann,** Bremerhavener S[tr.] 10.00: Marinaden auf alle Nr.

**Verloren**

**Armbanduhr** m. silb. Armband, d. Wege Wiesen-, Heer- u. [Adolf-]Hitler-Str. Da Andenk. geg. Belohnung abzugeben. E[...], Aumund, Schönebecker St[r.]